

Esse ein. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man annimmt, daß 50 Pferde, die über Tanga heraufkamen, an Tseje starben. Welcher Privatmann hat denn unter diesen Umständen noch Lust, Geld für beratende Unternehmen zu riskieren? Denn gewisse Verluste sind auch dann noch sicher, wenn die Gegend selbst tsejesfrei wird. (D. Verf.)

Zu allen diesen Gefahren kommt nun noch der weiße Jäger, der Weiße überhaupt, der ebenfalls dem Wildstande drohend entgegensteht. Daß er gehört und seine Interessen gewahrt werden müssen, ist selbstverständlich. Der Europäer jagt einmal des Jagens wegen; die Jagd ist hierbei Selbstzweck. Es dürfte wohl niemand geben, der dem Kolonisten diese Erholung und Freude beschneiden wollte. Es giebt nun noch eine große Anzahl von Europäern, die nur „der Not gehorchend“ die Jagd ausüben; der Zweck der Jagd ist dann, Fleisch für sich und die Karawane zu bekommen in Gegenden, in denen man aus irgendwelchen Gründen Lebensmittel nicht kaufen kann. In diesem Falle ist eine Beschränkung noch weniger möglich, als im ersteren.

Außerdem wird der Weiße in die Lage versetzt, sein Eigentum, ja sein Leben gegen Übergriffe des Wildes zu schützen. Die Aechtung der Flußpferde in Deutschostafrika resultiert aus diesen Gründen. Das Wildschwein wird hier stets ebenso schonungslos vertrieben werden; vielleicht droht dem Buschbock und dem Elephanten in einigen Gegenden das gleiche Schicksal. In verkehrsreichen Straßen sind Nashörner und Elephanten unerwünschte Gäste und ihr Schutz läßt sich dort — insbesondere für erstere — nicht gut durchführen. Jagdermutigend für den Eingeborenen wirkt ferner die von vielen Europäern geübte Sammeltätigkeit. Diese Europäer jagen gar nicht und decken deshalb ihren Bedarf an „selbsterlegten“ Gehörnen dadurch, daß sie von Eingeborenen Gehörne kaufen. Dagegen läßt sich auch nichts thun; denn der Schwarze braucht ja gar nicht zu sagen, daß er das betreffende Stück Wild erlegt hat. In der Tat wird er meist sagen: „Imelwa kwa simba“ („Der Löwe hat's gerissen.“)

Der verehrte Leser sieht aus obigen Ausführungen, daß „Wildschutz in Deutschostafrika“ theoretisch leicht sein mag, in der Praxis aber ganz bedeutende Schwierigkeiten verursacht, wenn der Gesetzgeber nicht Gefahr laßt, reale Interessen zu verletzen. Viele unserer Landsleute wissen, wie wir hier stets für den Schutz der Jagd und unseres ostafrikanischen Wildes eingetreten sind; sie werden deshalb vielleicht erstaunt sein, wenn sie gerade von uns Worte der Vorsicht über zu weitgehenden Schutz des Wildes in Deutschostafrika vernahmen. Wir glauben jedoch, daß wir in der Einleitung diesen Standpunkt genügend motiviert haben. Mit prohibitiven — also negativen — Maßnahmen ist das Wild auch nicht geschützt. Es kommt auch auf positiven Schutz an. Wenn der deutsche Weidmann seine Jagd von zwei- und vierbeinigem Raubgesindel reinigt, wenn er die Jagdgesetze strikt einhält, wenn er die größte Vorsicht beim Abschluß von Mutter- und Jungwild ausübt: hat er dann seiner Jägerpflicht schon genügt? Nein, es tritt für ihn dann die Notwendigkeit der Herbst- und Winterkütterung ein, mancher Jagdbesitzer muß für Blutauffrischung in seinen Beständen sorgen etc. etc., kurz, es kommt auch der mehr positive Teil im Jagd- und Wildschutz daran. Welche positiven Schutzmaßnahmen existieren aber im bestehenden Jagdgesetz? Ich rechne als solche in erster Linie Versuche in der Züchtung und Züchtung von geschützten Wildarten (Elephant, Elen etc. etc.). Was tut aber unser Gouvernement dafür? Oder was das britische Gouvernement, dem Bley eine solche einseitige Belobigung zu Teil werden läßt? Nichts! Ja, wer solche Versuche machen will, der muß noch eine unverzinsliche Kaution an das Gouvernement zahlen. Wofür? Das wissen die Götter. Andere Vorschläge zum Wildschutz zu machen, halten wir aus dem Grunde z. Bt. für unzulässig, weil sich das bestehende Jagdgesetz in der Reparaturwerkstätte — seit geraumer Zeit — befindet. Wir wollen erst sehen, in welcher Form es aus der Reparatur hervorgeht. — Wenn Bley gegen den Schluß seines Vortrages sagt, „daß dem Mutterlande, von dem die Kolonie noch auf lange Zeit abhängig sein wird, in einer das Allgemeinwohl (sic!) so tief berührenden Frage eine entscheidende Einwirkung gewahrt bleiben muß, daß demgemäß die Wünsche der Ansiedler hierbei nicht in Frage kommen, so müssen wir dagegen doch ganz energisch Front machen. Leider ist die Kolonie vom Mutterlande noch abhängig, insoweit es das Geld anbetrifft, aber in puncto Ratschläge und Verwaltungs-Maßregeln danken wir ergebenst! Ohne Ueberhebung, Herr Bley, das verstehen wir hier in der Kolonie besser!

Wäre den Vorschlägen, welche die Kolonisten und Beamten der deutschen Kolonien seit Jahren gemacht haben, zu Hause gefolgt worden, dann würde es mit unseren Kolonien besser stehen. Wenn der Kolonist Geld und Gut, Gesundheit und Leben hier einsetzt, wenn er unter Gefahren und Entbehrungen — Herr Schillings beschrieb diese ja so nett — hier arbeitet, und dies nicht nur zum eigenen Wohle, sondern dem Gemeinwohl ebenso zum Vorteile —, so hat er ein Recht darauf, sich diesen Ton Herrn Bley's auf das Nachdrücklichste zu verbitten. Er läßt sich von einer Reihe von Theoretikern nicht an die Wand drücken, das glaube man fest. Wie lange dauerte es doch, bis das Jagd und Wildschonungesetz zu

Hause eine befriedigende Gestalt angenommen hatte? Erst kürzlich wurde in Preußen auf diesem Gebiete reformatorisch nachgearbeitet; und dies unter Verhältnismäßig solch einfachen Jagdverhältnissen, bei so gut bekannten in der Artzahl beschränktem Wilde, dem deutschen! Man kann und muß das Vertrauen haben, daß die Regierung im Bunde mit dem Kolonisten auch auf diesem Gebiete ein befriedigendes Gesetz ausarbeiten wird, denn wir wiederholen, daß uns in Deutschostafrika das Wild noch mehr am Herzen liegt, als dem Deutschen zu Hause.

Aus der Kolonie.

— Vom Glimmerbergbau in Morogoro. Am 6. Mai, dem Geburtstag des deutschen Kronprinzen, wurde, wie uns unter dem 13. d. Mts. geschrieben wird, auf Grube „Kronprinzessin“ des Herrn H. Brüsse der erste Tiefbau in Uguru eröffnet. Die größte bekannte Grube in Nord-Uguru, die „Kalte Platte“, desselben Besitzers liegt seit Monaten still. Sie hat acht Meter Wasser. In dem über 50 Meter langen Stollen wird zur Zeit in Tag und Nachtschicht gearbeitet. Wäre nicht öfter gänzlicher Arbeitermangel gewesen, so wäre die Grube bereits wieder in Betrieb. Auch die Vorbereitungen auf Grube „Einbeck“ sind in einigen Monaten soweit gediehen, daß dieselbe im Tiefbau abgebaut werden kann. Dann wird der Betrieb in diesen Gruben nicht mehr durch die während der Regenzeit eintretenden Störungen beeinträchtigt werden. Verschiedene andere Gruben liegen infolge Arbeitermangels seit langer Zeit gänzlich still.

— Im dem gefunden Bezirk Morogoro — vorläufige Endstation der Bahn — ist eine hübsche Plantage für Kleinsiedler umständelhalber preiswert zu verkaufen. Genaue Orientierungen über Lage, Summi- und Eingeborenenkulturen sowie Baulichkeiten und Verkaufsbedingungen liegen bei der Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung zur Einsicht aus.

— Kilwa Baumwollpflanzungs-Gesellschaft m. b. H. Unter dieser Firma wurde in Berlin mit einem Gesellschaftskapital von 230 000 M eine Gesellschaft gegründet, die in Kilwa eine Baumwollpflanzung anzulegen beabsichtigt.

Neue Handelsgesellschaft. Stuttgart, 24. April. Die ins Handelsregister eingetragen Deutsche Nyanza-Schiffahrtsgesellschaft mit beschränkter Haftung hat ihren Sitz in Stuttgart. Ihr Stammkapital beträgt 250 000 M. Der Gegenstand des Unternehmens ist die Einrichtung und der Betrieb eines Dampfschiffsverkehrs auf dem Nyanza, der den Anschluß der deutschen Handelsplantagen am Seegestade an die Maanda-Eisenbahn herbeiführen soll. Die Geschäftsführer der Gesellschaft sind Dr. Hilbrandt, Arzt in Goslar, Bankier Konful Schwarz und Kommerzienrat Otto in Stuttgart.

— Afrikanische Baumwoll-Compagnie. — Der natürlichen Entwicklung des Baumwollbaues in den Kolonien folgend, erstrecken sich jetzt die Vorarbeiten des Kolonial-Wirtschaftlichen Komitees einerseits auf die Fortführung der Baumwollschulen und Versuchplantagen, auf Hebung der Eingeborenenkultur und auf die Pionierarbeit im Innern der Kolonien, andererseits auf die Vorbereitung der Gründung von Erwerbsgesellschaften.

Der Plan einer großen „Afrikanischen Baumwoll-Compagnie“ (Erwerbsgesellschaft) ist auf die Anregung des stellvertretenden Kolonialdirektors Dernburg zurückzuführen und hat bereits in der vom Reichsamt des Innern zum 6. März d. Js. einberufenen Versammlung der Textil-Industriellen lebhaft Zustimmung gefunden. Zur Vorbereitung der „A. B. C.“ steht dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee, Berlin, unter den Linden 43, seine aus den Vertretern der Textil-Industrie und kolonialen Sachverständigen zusammengesetzte Baumwollbau-Kommission und seine von landeskundigen Baumwoll-Experten geleiteten Organisationen an Ort und Stelle in den Kolonien zur Verfügung. Das Grundkapital der Gesellschaft soll 10 Millionen Mark betragen. Vorläufige Zeichnungen von etwa einer Viertelmillion Mark liegen bereits beim Komitee vor. Wegen Beteiligung wendet sich das Komitee an die weitesten Volksschichten, vor allem an die deutsche Industrie und den deutschen Handel.

Gegenstand des Unternehmens der „Afrikanischen Baumwoll-Compagnie“ ist: Erschließung und Erweiterung von Baumwoll-Produktionsgebieten in Deutsch-Afrika durch:

1. landwirtschaftliche Unternehmungen: Erwerb und Verwertung von Baumwollland, Betrieb eigener Baumwoll-Plantagen oder Beteiligung an solchen. Förderung des Baumwollbaues von Kleinbauern und Eingeborenen.

2. industrielle Unternehmungen: Betrieb von eigenen Baumwoll-Entwerfereien und Pressen, von Webfabriken zur Verwertung der Nebenprodukte und von Transport-Unternehmungen und Beteiligung an solchen Unternehmungen.

3. Handels-Unternehmungen. Aufkauf und Verkauf von Baumwolle, Kreditgewährung, Erntebevorschussung und dergl. Als Betätigungsfeld der „Afrikanischen Baumwoll-Compagnie“ kommen vorläufig in Betracht: in

Deutsch-Ostafrika die an den Verkehr angeschlossenen Küstengebiete Saadani, Kilwa und Lindi, die Interessengebiete der Darassalam — Morogoro — und der Tanga — Mombasa — Eisenbahn und das durch die englische Uganda-Eisenbahn erschlossene deutsche Gebiet am Victoriasee; in Togo: das Interessengebiet der Togo-Innenlandbahn; in Kamerun: das Interessengebiet des schiffbaren Benue.

Für die weitere Entwicklung des Unternehmens ist die Schaffung leistungsfähiger und billiger Transportmittel durch das Reich Vorbedingung. Die Konkurrenzfähigkeit von Stapelartikeln wie Baumwolle auf dem Weltmarkt ist bei einer Kalkulation mit dem Transport auf den Köpfen der Eingeborenen (durchschnittlich M. 1.— pro Tonnenkilometer) gegenüber dem Eisenbahntransport (auf afrikanischen Bahnen durchschnittlich 40 Pfg. per Tonnenkilometer) so gut wie ausgeschlossen. Jedes Kilometer Eisenbahn und Straßenbau also ermöglicht es der Compagnie, ihren Tätigkeitsbereich nach den großen für Baumwollbau geeigneten Gebieten im Innern der Kolonien vorzuschieben.

Die koloniale Baumwollkultur hat zum ersten Male in einem ganz besonders wichtigen Einzelfall der deutschen Industrie und dem deutschen Handel zum Bewußtsein gebracht, wie es unter Umständen für die Sicherung unserer heimischen Volkswirtschaft notwendig werden kann, auf die natürlichen Hilfsquellen unserer Kolonien zurückzugreifen. Zum ersten Male hat sich ein großer Teil der deutschen Industrie und des deutschen Handels zu einem einheitlichen Vorgehen zusammengeschlossen, das die Nutzbarmachung unserer kolonialen Hilfsquellen bezweckt. Die von allen politischen und wirtschaftlichen Richtungen anerkannte soziale und handelspolitische Bedeutung der deutschen kolonialen Baumwollfrage sichert dem Unternehmen das Interesse des gesamten deutschen Volkes.

— Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigt geruht, Herrn Major v. Schleinitz die Erlaubnis zur Anlegung des Ritterkreuzes 1. Klasse mit Schwertern des Großherzoglich Badischen Ordens vom Jahlinger Löwen zu erteilen.

— Von den Malaria-Ämtern (Anophelesmoskiten.)

In der „Geneeskundig Tijdschrift“ Band 46, Lieferung 2, 1906, behandelt Dr. W. L. de Vogel die Frage der Existenz- und Fortpflanzungsmöglichkeiten der Anophelesmoskiten in Salzwasser. Er kommt im Gegensatz zu den bisherigen Forschungsergebnissen zu dem Ergebnis, daß es Anophelesarten gibt, welche in reinem Seewasser leben und sich fortpflanzen können. Eine Nachprüfung der Angaben Dr. de Vogels wäre bei der Wichtigkeit der Frage auch in den deutschen Kolonien von großer Wichtigkeit.

— Ueber Reitzebras in Deutsch-Ostafrika wird der Militärisch-Politischen Korrespondenz geschrieben:

Die Schwierigkeiten der Beschaffung von Reitieren, die gegen die Einflüsse von allerhand Tropenkrankheiten immun sind, hatten schon anfangs der neunziger Jahre als Ersatz für Pferde an das Zebra denken lassen, das in Ostafrika häufig vorkommt. Es wurden u. a. von Herrn von Bronsart Versuche unternommen, das Zebra zu bändigen und zu einem gebrauchsfähigen Reittiere zu machen. Diese Versuche sind damals gescheitert. Als Graf Göben Gouverneur wurde, nahm man die Versuche wieder auf, langsam mit aller Geduld und methodisch vorgehend. Es wurden dazu nur hervorragend befähigte europäische Unteroffiziere verwandt. Bald mit Milde, bald mit Strenge die Tiere behandelnd kam man endlich zu einem ersprießlichen Ergebnis, als man entdeckte, daß das widerpenstige Zebra lammfromm wird, sobald man es an einem Ohre packt. Es wurde eine Art Zügelvorrichtung hergestellt, mit der man das Ohr nach dem Grade der Widerpenstigkeit preßt, den das Tier zeigt. Das Zebra ist sehr scheu und misstrauisch. Um diese Eigenschaften zu bekämpfen, wird folgendermaßen verfahren: Man treibt die Zebras in Herden von 200 Stück in Föhlgärten zusammen. Hier werden die einzelnen Tiere genau beobachtet und auf ihren besonderen Charakter studiert. Die am wenigsten wild scheinenden, werden ausgesucht, mit dem Lasso gefangen und in einen Schuppen geführt, wo sie in Verhältnisse gestellt werden, und zwar je ein Zebra zwischen zwei Esel. Durch gute Nahrung, sorgfältige Pflege und verständnisvolle Behandlung mildert sich allmählich ihr ungebärdiger Charakter so, daß man zum Zureiten übergehen kann. Jetzt kann man täglich unteroffiziere der Schutztruppe in der Umgebung von Darassalam auf Zebras reiten sehen, die so langsam sind wie Ponies.“ Das war einmal.

— Von der Raubtierplage hört man neuerdings wieder öfter.

Das Bezirksamt Kilwa teilt mit, daß dieselbe in den Matumbi-Bergen immer mehr um sich greift. Es sind bei Ribatta größere Treibjagden in Aussicht genommen. Es wird darauf hingewiesen, daß dort sport- und jagdlustige reiche Erfolge haben würden. — Soeben kommt die Mitteilung, daß die Eingeborenen in Kunduchi im Bezirk Darassalam sehr unter Löwenplage zu leiden hätten. Nach Summenmeldungen sind in ganz kurzer Zeit 7 wertvolle Esel diesem Raubzeug zum Opfer gefallen. Eine sehr hohe Biffer, wenn in

Betracht gezogen wird, wie sehr die Eingeborenen einen solch wertvollen Besitz zu schätzen bemüht sind.

Die Wildschweinplage will auch absolut nicht abnehmen, trotz der Kopypremien. Es sind vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 wieder 4000 Rupie vom daressalamer Bezirksamt an Prämien ausbezahlt worden.

Fortwährend laufen aus den Gegenden um Mafassi, Mabibu, Kondutschi Meldungen ein, daß sich die Eingeborenen vor Wildschweinen nicht retten könnten, welche in den Anpflanzungen schweren Schaden anrichteten.

Herrn Hauptmann v. d. Marwitz von unserer Schutztruppe ist der Abschied mit der gesetzlichen Pension und mit der Erlaubnis zum Tragen seiner bisherigen Uniform bewilligt worden.

Wieder ein alter Afrikaner ist aus der Schutztruppe ausgeschieden und in Gouvernements-Dienste übergetreten. Herr Berch, welcher über 7 Jahre der Schutztruppe als Unter-Zahlsmeister angehört, ist gestern mit „Gouverneur“ hier angekommen, um seine langjährigen Erfahrungen im Vorteile der Kolonie zu verwerten.

Deutsch-Ostafrikas europäische Bevölkerung. Die amtlichen Aufstellungen der verschiedenen Kolonialreiche über die europäische Bevölkerung in wichtigeren Kolonien des tropischen Afrika ergeben, daß Deutsch-Ostafrika in dieser Beziehung insofern günstig abschneidet, als es mit 2465 europäischen Einwohnern an zweiter Stelle steht und nur von dem Kongosaat mit 2635 Europäern übertroffen wird. Kamerun rangiert in der Aufstellung mit 896 Köpfen an vierter Stelle, und zwar hinter Britisch-Ostafrika mit 1464. Es folgen Süd-Nigeria mit 500, Uganda mit 484 und Nord-Nigeria mit 322. In Deutsch-Ostafrika war die Zunahme während des letzten Jahrzehnts bis auf eine Zeit der Stagnation von 1901 bis 1903 im allgemeinen stetig und schneller als in Kamerun, wo sie erst während des letzten Jahrzehnts gleichmäßiger wurde.

Deutsches Kolonialamt. — Nach einem Privat-Telegramm ist dem Staatssekretär des Kolonialamts der frühere Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika v. Linderequif als Unterstaatssekretär und der Geh. Oberfinanz-Rath im Preussischen Finanzministerium Konze als Direktor beigegeben worden.

Schon seit vielen Jahren befindet sich ein afrikanisches Arzneimittel für Afrikaner im Handel, welches, soweit bekannt, ein Extrakt verschiedener tropischer Wurzeln ist und seit Altes her von Eingeborenen Kameruns als vielseitiges Heilmittel, u. a. auch für Schwarzwasserfieber sehr geschätzt wird, jedoch nur zu außerordentlich hohen Preisen erhältlich ist.

Auch in unserer Kolonie kommen diese heilkräftigen Pflanzen vor, aus denen der immer bekannter gewordene Maddahanid Fluidextrakt B² gewonnen wird, der seit Jahren in der Kolonie als zuverlässiges, innerliches Heilmittel gegen Gonorrhoe (Ausschlag) und gegen Harnbrennen, Harnröhren, Harnzwang, Harnverhaltung, Blasenkatarrh, Nierenleiden usw., — namentlich auch bei Harnröhrenverengung (Strikturen) mit bestem Erfolg erprobt wurde.

Maddahanid Fluidextrakt B² macht Injektionen (Einspritzungen) mit Chemikalien, sowie Sonden- und Antiphoren-Kuren vollkommen unnötig. Es ist für Menschen, die durch ihren Beruf an den Schreibtisch gefesselt sind, in den obengenannten Krankheitsfällen unentbehrlich, bringt Heilung meist schon nach 3 oder 4 Tagen und bewirkt sofortige Linderung des Leidens bei Aufhören jedes Schmerzes oder Brennens. Bei Strikturen macht es den Gebrauch von Bougies entbehrlich und ist daher für mit Harnröhrenverengung Behaftete unschätzbar.

Seiner Ungefährlichkeit halber ist es zur Verwendung durch Laien bestens geeignet.

Kolonialpolitik und Kolonialskandale.

Hierzu schreibt Dr. Karl Peters im „Tag“ u. a.:

„Weshalb, meint man wohl, hat Deutschland fortwährend „Kolonialskandale“, von denen man in Großbritannien, Frankreich, Italien, Portugal usw. eigentlich nie etwas hört? Liegt dies daran, weil wir ein besonders brutales und schlechtes Material von Menschen übersee schicken? Sicherlich nicht. Der deutsche Kolonialbeamte ist seinem britischen, französischen usw. Kollegen völlig ebenbürtig; und ich wette zehn gegen eins, daß es in den deutschen Kolonien einen größeren Prozentsatz von Gentlemen gibt, als z. B. im Deutschen Reichstag oder im Durchschnitt deutscher Zeitungsredaktionen. Wenn einem alle Dinge rot erscheinen, so kann dies einmal freilich daran liegen, weil sie zufällig alle rot sind, andererseits aber auch daran, weil wir selbst eine rote Brille tragen. Die deutschen Kolonialskandale, über welche sich die ganze zivilisierte Welt mokiert, könnten ja in der schlechten Qualität unserer Beamten ihre Ursache haben; aber ebensoviel in der verstimmtten Resonanz, welche das an sich sachgemäße Aufstreben in den kontrollierenden Körperschaften und der öffentlichen Meinung zu Hause findet. Anders nehmen sich Vorgänge aus in den Köpfen sachverständiger und billigdenkender Männer als in den Köpfen

alter Waschweiber und Klatschbasen. Solche aber haben bislang vorwiegend im Reichstage und im Lande Stimmung gemacht. Eine Kolonialabteilung, in welcher ein Hellwig jahrelang tonangebend gewesen ist, ein Reichstag, in dem ein Bebel das große Wort führt, eignen sich gar schlecht zur Mückendeckung für eine zielbewußte Kolonialpolitik.

Da also liegt der eigentliche Skandal unserer überseeischen Politik, der seine Mehrseite findet in dem frechen Sykophanten- und Demunziatentum, das gleichzeitig in den Kolonien sich entwickelte. Man fragt mich oft, weshalb eigentlich in Großbritannien das, was wir Kolonialskandal nennen, nicht vorkomme. Einerseits liegt dies allerdings an der weisichtigeren und billigeren Auffassung der maßgebenden Kreise in England, andererseits aber sicherlich daran, daß auf dem angelsächsischen Nationalcharakter das canailleuse Demunziatentum nicht emporkommen kann. Bei uns setzt sich irgend ein Lump, der sich nicht gut genug behandelt glaubt oder auch nur neidisch auf die Verdienste eines anderen ist, hin und schreibt einen anonymen Brief mit Verleumdungen an Bebel.“

Wahrhaftig, so ist es! Wir haben das eben wieder im Falle Puttkamer einsehen müssen.

Letzte Nachrichten.

21. Mai. In Perpignan fand aus Anlaß des vollständigen Darniederliegens des Weingeschäfts eine Niederdemunziation statt. 60,000 Personen aus den umliegenden Ortschaften nahmen daran teil. Man giebt den im Auslande vorgenommenen Weinfälschungen die Schuld an der Weinhäufung. Die Demonstration verlief ruhig.

21. Mai. Der Korrespondent der „Times“ in Peking meldet, daß die Anti Opium-Bewegung an Bedeutung gewinnt, und daß es heute schon als unsein gilt, Opium zu rauchen.

21. Mai. Am Pfingstsonntag herrschte in Europa bittere Kälte. In Island war es thatsächlich wärmer als in England, Deutschland oder Frankreich. In Paris fiel Schnee.

21. Mai. Der russische Premierminister Stolypin machte in der Duma Mitteilung von der erfolgten Verhaftung von 28 Revolutionären, die erwiesenermaßen ein Komplott geschmiedet hatten, in den Palast einzudringen und den Zar, den Großfürsten Nicolas und den Premier zu ermorden. Es wurde eine Resolution angenommen, welche die Freunde der Duma über die Errettung des Zaren und der anderen Personen ausspricht und das Komplott verdammt. Die Sozialisten und Arbeitervertreter hatten sich während dieser Beratung entfernt.

22. Mai. Die Forderung des 8 Stunden Arbeitstages hatte in Berlin zur Folge, daß 50,000 Arbeiter des Baugewerbes entlassen wurden. Heute werden wahrscheinlich noch weitere 50,000 ihre Arbeit verlieren.

22. Mai. In Johannesburg beschloß ein Meeting der Delegierten von 27 Minen, einen Generalstreik aller weißen Minenarbeiter zu organisieren, und zwar auf allen im Betrieb befindlichen Minen mit Ausnahme der Robinsongruppe, welche die Forderungen der Arbeiter angenommen hat.

22. Mai. Der französische Kreuzer „Chauvy“ ist im „Sable“ verhaftet auf den Grund geraten. Die Besatzung ist gerettet und der Kreuzer „Alger“ ist zu seinem Bestand von Shanghai abgegangen.

22. Mai. Bindraj, der Medakteur und Besitzer der Punjab-Zeitung „Jindia“ wurde gestern verhaftet und nach Lahore gebracht. Er wird beschuldigt, Unzufriedenheit gegen die Regierung hervorgerufen und die Eingeborenen-Armee zur Meuterei aufgereizt zu haben.

22. Mai. In Dublin sind 3000 Abgeordnete angekommen, um der irischen Nationalkonvention beizuwohnen, von welcher das Schicksal von Mr. Birrells Bill abhängt.

22. Mai. Eine Abordnung der Londoner Universität weilt gegenwärtig in Paris, wo sie als Gäste der Stadt ehrenvoll aufgenommen worden sind. Mr. Bidon wohnte einem ihnen zu Ehren im Hotel de Ville gegebenen Frühstück bei und brachte den Toast auf das Wohl des Königs und der Königin von England in der herzlichsten Weise aus.

22. Mai. Die irische Nationalkonvention in Dublin nahm einstimmig einen Antrag Mr. Redmonts an, Mr. Birrells Bill abzulehnen.

22. Mai. Der Entschluß der Dubliner Konvention wird von den radikalen und unionistischen Zeitungen als eine schwere Niederlage der Regierung angesehen und man nimmt an, daß die ganze Bill fallen gelassen wird.

23. Mai. Die Dubliner Zeitungen geben ihrer Freude über das Resultat Ausdruck und die Unionisten sagen, daß das englische Volk jetzt absolut keine Entschuldigung mehr hat, zu behaupten, es kenne die wahre Natur der irisch-nationalen Forderungen nicht. Die „Homerslers“ erklären daß man zu keiner anderen Entscheidung gelangen konnte, in Uebereinstimmung mit der ungeänderten Existenz der Bewegung für absolute Selbstregierung.

23. Mai. In der „Morning Post“ wird ein Brief veröffentlicht, der die in derselben Zeitung vom 20. ds. veröffentlichten Angriffe auf Mauritius, „Mauritius ein Trümmerhaufen“, vollständig widerlegt.

23. Mai. Die weißen Angestellten von 37 Randminen haben die Arbeit eingestellt und die Betriebsleitungen sind beschäftigt, die Buren auf dem platten Lande anzuwerben, um Ersatz zu schaffen.

23. Mai. 7 Eingeborene aus Natal, die des Mordes an einem Weißen während der letzten Unruhen überführt worden waren, sind zum Tode verurteilt worden.

Aus Daressalam und Umgegend.

Großes Preischießen morgen in drei Wochen. — Nach langer Pause wird den zahlreichen Anhängern des Schießsports am 16. Juni wieder einmal Gelegenheit gegeben werden, „hinzuhalten“. An diesem Tage wird auf dem Schießstande in Upanga der sportliche Wettkampf zum Austrag kommen. Der Beginn ist auf morgens 6 Uhr, das Ende gegen Dunkelwerden festgelegt. Eine Unterbrechung findet nur während des vormittäglichen Gottesdienstes von 9 bis 11 Uhr statt.

Das Komitee hat 5 Schuß auf die 24 ringige Kaiserpreis-scheibe bestimmt. Distanz 150 Meter. Andere Hilfsmittel als Visier und Korn sind ausgeschlossen. Gewehre Mod. 71 und 88 werden von dem Komitee auf dem Stande zur Verfügung der Teilnehmer gehalten.

Der Nennungs-schlusß ist auf Donnerstag den 13. Juni endgültig festgelegt. Es sind mindestens fünf Preise bestimmt, darunter, wie wir hören, eine neue Repetier-Pirschbüchse mit Munition im Mindestwerte

von 200 Rupie. Der Einsatz beträgt nur drei Rupie; trotzdem ist in dieses Geld die Munition in tabelloser Verschaffenheit eingeschlossen.

Im Festsaal des Hotels „Zur Stadt Daressalam“ (H. Burger) wird am Abend des darauffolgenden Sonnabend von 8 Uhr ab die Verteilung der Preise in feierlicher Weise stattfinden.

Eine neue Bierhalle wird am nächsten Sonnabend in der Kraberstraße schräge gegenüber dem Kaffeehaus H. Burg eröffnet werden. Der Inhaber ist Herr E. Fischer, dessen Erfahrungen im Gasthausbetriebe — er war 9 Jahre lang Besitzer einer Wirtschaft in Hamburg — für gute sachgemäße Bedienung empfehlend sind. Herr Fischer, welcher ein bereits älterer „Afrikaner“ ist, hat nicht nur in Deutsch Ostafrika, sondern auch in Transvaal und Rhodesia aus eigener Erfahrung die Wünsche und Bedürfnisse der tropischen Gasthausbesucher kennen gelernt. In Anbetracht der jetzt herrschenden Wohnungsnot ist es erwähnenswert, daß in diesem Gasthaus schöne Zimmer, möbliert und unmöbliert zu billigen Preisen abgegeben werden.

Personenwechsel im Vorkziehungsamt. Anstelle des nach Europa beurlaubten Herrn Fröh ist Herr Garbe zum stellvertretenden Vorkziehungsbeamten ernannt worden.

Abendmahl. Morgen findet in der evangelischen Kirche im Anschluß an den Haupt-Gottesdienst die Feier des heiligen Abendmahls statt.

Privattelegramm der D. D. A. Zeitung.

Zanzibar d. 25. Mai 1907, Vorm. 10 Uhr 45 M.

Der Einfluß des Arbeiterstreiks auf den Randminen in Transvaal zeigt bereits eine erhebliche Einwirkung auf den Goldhahres-Börsemarkt. Das Aufhören der regelmäßigen Goldlieferungen wird den Geldmarkt in Europa erheblich beeinflussen. Englisches Militär ist am Rand in erheblicher Stärke eingetroffen, und zwar 400 Mann am Strand und 200 am Westrand; 200 Fuß im Anmarsch auf Johannesburg.

Das deutsche Kanonenboot „Luchs“ verließ Shanghai, um dem im Sable verhafteten aufgelaufenen französischen Kreuzer „Chancy“ Hilfe zu leisten.

Personal-Nachrichten.

Berichtigung aus der vorigen Nummer: Nicht Herr Rechnungs-Rath Liedtke, sondern Herr Gouvernementssekretär Lidle ist mit R. P. D. „Präsident“ nach Europa gefahren. Herr Dieß (Zotille) u. Watin fährt am 6. Juni per R. P. D. „Kronprinz“ nach Europa.

Mit R. P. D. „Präsident“ am letzten Dienstag nach Europa: Frau Stabsarzt Schörnich u. Fräulein Tochter, Herr u. Frau Huber, Herr u. Frau Fröh, Herr u. Frau H. Lehmann, Zahlsmeister Klinkert, Unterzahlsmeister Hüttig, Feldwebel Winkler, Feldwebel Hönike u. Frau, Sergeant Holzhaufe, Sergeant Lutat, Sergeant Gang, Sanitäts-Untersoffizier Lauer, Untersoffizier Dornseiff, Brauer-Beißer W. Schulz. Nach Tanga: Herren Zeile, J. J. Sch., Bau-Unternehmer Höfinghoff, Offizier Dinkelader.

Mit G. D. „Musi“ am letzten Donnerstag nach Tanga: Herr Dr. Krauß (Philipp Holzmann & Cie), Feldwebel Wallowons (für Krusch), Hauter.

Mit R. P. D. „Gouverneur“ trafen gestern früh ein: Gouvernementssekretär Thiechen mit Frau u. Kind, Gouvernements-Kanzlei-Gehilfe P. Adler, Bureau-Assistent I. H. Berch, Techniker Seiler, Kolonial-Cleve Lauff; für Tanga: Landmesser Kaiser u. Frau, für hier: Herr Gustav Sturfer u. nebst Frau u. 2 Kindern, Arthur Hundrieser, Alfred Kiefner, f. Tanga: Hermann Benke, August Fejer, Paul Möhn, Paul Pagel.

Mit R. P. D. „Gouverneur“ morgen nach Kilwa für Sibatta: Herr Stabsarzt Schörnich.

Verkehrsnachrichten.

G. D. „Wami“ fährt am 28. früh über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluß an die französischen Postdampfer nach und von Europa.

Postschluß am Montag, den 27. um 6 Uhr Abends. Abgang der Zonenposten Dienstag d. 28. d. Mts. Mittags Postschluß Dienstag Vorm. 10 Uhr.

R. P. D. „Gouverneur“ fährt morgen früh 5 Uhr nach dem Süden weiter.

Fremden-Verkehr.

Hotel Kaiserhof: Herren Baron v. Palm-Saadani, Plantagenbesitzer Billy Jüdel Majinde, Plantagenbesitzer H. W. Börow, Kaufmann Gustav Steffrein aus Dessau im Familien.

Hotel Kronjos: H. v. Greiff, Mierßen, die Unternehmer Dicopoulos u. Bologna.

Hotel zur Eisenbahn (Krens): E. Brod, Paul Kniehan (i. Fa. Philipp Holzmann & Cie.), Kaufleute Erich Schulze u. Ernst Müller, Stamminger.

Hotel zur Stadt Daressalam (H. Burger): Assistent Busse, Wegebauleiter Jeremie.

Hotel zur Krone (Knutz): Chemiker W. Klepzig.

Der Kenner
weiss,

dass der Name

Söhnlein Rheingold



auf dem Kork
einer Flasche Sekt

hervorragendste Qualität,

vollendetste Art der
Sektzeugung,

treffliches Bouquet

u. ausgereiftes Flaschenlager

verbürgt!

Niederlage: Wm. O'Swald & Co
Daressalam.

Siezu 3 Weilagen.

Der bisherige Assistent
Herr F. Weber
 ist aus seiner Stellung entlassen.
 Lindi d. 8. Juni 1907.
 Lindi Handels und Pflzgs. Ges. m. b. H.
 A. Kleinschmidt.

Gesucht
Plantagen-Assistent
 aushilfsweise für einige Monate
 Bedingung: Landessprache;
 Gehalt: Rp. 200.—; Reise-
 vergütung.
Sisalpflanzung Pingoni.

Braunschweig & Blankenburg,
Bordeaux.
 Bordeaux- und Burgunder Weine,
 Echte französische Cognac u. Champagner,
 Jamaica- und Martinique-Rum.

Beilagen, Prospekte, * *
 * * Preis-Courante etc.
 finden auch die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
 die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen etc. sind zu richten an die
 Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung
 Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.

Gustav Freyse, Hannover
 kauft stets Briefmarken
 der Deutschen Kolonien zu den
 höchsten Preisen.
 — Groß-Preisliste gratis. —

Tüchtiger Maschinist
 sucht Stellung auf Plantage oder
 sonstwo
pro 1. August.
 Zeugnisse zu Diensten. Anfragen bei
 der Vertretung der D. O. A. Z. in
 Tanga unter „Maschinist.“

Kautschuk-Schamba
 ist
Krankheitshalber
 billig zu verkaufen. Näheres b. d. Exped. d. Ztg.

CARL BÖDIKER & Co.

Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Zentrale: **HAMBURG 8, Asiahaus.**

Filialen: Tientsin, Tsingtau, Swakopmund, Windhuk, Karibib, Okahandja, Lüderitzbucht, Kapstadt.

Telegramm-Adresse: BÖDIKER.

Wir liefern: Proviant und Getränke aller Art, ferner Zigarren, Zigaretten, Tabak usw. in tadelloser Güte.

Spezialität: Ausrüstung und Versorgung von Messen und Kantinen.

(Auf Grund unserer guten Lieferungen für die Besatzungstruppen in China wurde uns die
 gesamte Marktendenz seitens der Ostasiatischen Intendantur kontraktlich übertragen.)

Aufträge werden sofort ausgeführt.

Alleinvertreter für:

Kloss & Förster, Freiburg a. U.
 Wappen Sekt
 Wynand Fockink, Amsterdam.
 Cherry Brandy, Curaçao,
 Half om Half
 Elmdörfer Korn
 Underberg's Boonekamp
 (Magenbitter)
 Schmutzler's Magenheil
 Apotheker Wurm's Magendoktor
 Doornkaat — Genever
 Burgeff & Co., Hochheim a. Main
 Burgeff Gruen trocken
 „ „ sehr trocken
 „ „ halbsüß
 „ „ süß
 William Logan & Co.,
 Whisky, V. O. Liqueur

Albert Rehe Sohn,
 Wülfel vor Hannover
 Fleisch- und Gemüse-Konserven
 mit Heizvorrichtung
 Taunushrungen (Mineralwasser)
 Münchener Löwenbrauerei, München
 Münch. Löwenbräu in Flasch.
 Duc de Marsat Sillery Mousseux.
 Ferner empfohlen wir:
 Gilka's Getreidekimmel
 G. H. Mumm & Co., Reims
 Extra dry
 Leibniz-Cakes
 Pilsener Urquell
 des Bismarck'schen Brauhauses, Pilsen
 Fassbier
 Flaschenbier
 der Wickiller-Klipper-Brauerei.

Die ausserge-
 wöhnliche Ver-
 mehrung des
 Umsatzes der
 Firma wird
 durch die
 steigende Höhe
 nebenstehen-
 der Säulen
 klar veran-
 schaulicht.



1902 1903 1904 1905.

LIEFERANTEN:
 Fürstlicher Hofhaltungen
 des Auswärtigen Amtes
 des Reichsamts des Innern
 des Königlich Preuss. Kriegsministeriums,
 der Kolonial-Regierungen
 der Kaiserlich Deutschen Marine
 der Königlich Preussischen Armee
 der Königlich Bayerischen Armee
 der Königlich Sächsischen Armee
 der Feldlazarette in Ostasien
 des Marine-Expeditionskorps
 beider Marine-Verpflegungsämter
 sämtlicher Kaiserlichen Werften
 des Deutschen Schiffschiffvereins
 des Deutschen Seefischereivereins
 der Ostafrikan. Eisenbahn-Expedition
 der Deutschen Südpolar-Exped. 1901/1903
 der Schwed. Südpolar-Exped. 1901/1903
 der Schwed.-Antarktisch. Entsch.-Exped.
 der Russischen Murman-Exped. 1899/1904
 der Belgika-Expedition 1905
 der Kaiserlich Russischen Armee
 der Kaiserlich Russischen Marine
 der Französischen Marine
 der Englischen Admiralität
 vieler Polar- und Kolonial-Expeditionen

ferner:
 der Generalstabesmesse Sr. Excellenz
 des Herrn Generalleutnant v. Trotha
 der Stabsmesse des ehemaligen Gau-
 verneurs von Deutsch-Südwestafrika,
 Herrn Oberst Leutwein
 der Stabsmesse des ehemaligen Kom-
 mandeurs des Marine-Expeditionskorps,
 Herrn Oberst Dürr
 der Südwestafrikanischen Schutztruppe
 der Feldlazarette in Deutsch-Südwestafrika
 der Gouvernementslazarette in Deutsch-
 Ostafrika
 des Besatzungsdetachements in China.

Prospekte, Formulare und Telegraphen-
 schlüssel für Bestellungen stehen auf
 Wunsch gern zur Verfügung.

Die von der Deutschen Südpolar-Expedition erübrigten und zurückgebrachten, mehr als 3 1/2 Jahre alten Fleisch-, Fisch-, Obst- und Gemüse-Konserven, welche
 im Auftrag der deutschen Regierung seinerzeit von uns geliefert wurden, erhielten auf der Weltausstellung in St. Louis dank ihrer Vorzüglichkeit und Haltbarkeit
 den „Grand Prix“. Diese höchste, überhaupt verliehene Auszeichnung ist die einzige, die einer deutschen Firma für genannte Artikel verliehen wurde.

Hans Paulsen, Tanga.

Reichhaltiges Lager in Konserven, Weinen aller
 Art, Bieren, Cigarren, Zigaretten, Ausrüstungsgegen-
 ständen, Cement, Wellblech, Farben, Oele, photogra-
 phische Artikel, Jagdpatronen, Wasserfilter, Nähmaschi-
 nen, Grammophone, Lampen etc.
 Verwaltung von Depositengeldern, Verladung und
 Verkauf afrikanischer Produkte nach Europa, Vertre-
 tungen, Alleinvertreter für Kloss & Försters Sect-Mar-
 ken „Rotkäppchen“, „Matador“, „Cabinet“.

Agentur der
 Transatlantischen Güterversicherungsgesellschaft in Berlin.

Heimats- und Tropen-Uniformen
 Tropen-Civil
 Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge
GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.
 gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.
 Telegramme: Tropendam Berlin Fernsprecher 16015.

Das bisher von Herrn Reg.
 Rath Chrapkowski bewohnte
Gurlitthaus,
 gelegen zwischen Klub und
 Kommando, ist mit vollem In-
 ventar sofort zu vermieten.
 Näheres bei Betrbs.-Ing. Borchers
 Flottilla.

Hotel Roter Adler

Besitzer: **P. Karau**
Berlin S. W. Schützenstr. 6.
 5 Min. vom Oberkommando der Schutz-
 truppen. In nächster Nähe der Aus-
 rüstungskammer. Sammelpunkt der
 Schutztruppen.

Gute Verpflegung.
Reise-, Taschen-, Haus- und
Tropen-Apotheke
 und Verbandskästen mit Flüss. oder
 comprim. Arzneien liefert von Nr. 1. an
Dehlsen's chem. Laborat.
Gamburg 22. Preislisten gratis u.
franco.

Dingeldey & Werres

Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft
für Tropen, Heer und Flotte.

(Früher: v. Tippelskirch & Co.)
Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.
 Telegramm-Adr. TIPPOTIP.
 Codes: Staudt & Hundius 1882/1891.
 A. B. C. 5th Edition.



The Germans to the front.
 (Eingetragene Schutzmarke).

Eigene Fabrikation,
 Lieferung aller
 für den
Tropengebrauch bestimmten
Gegenstände
 in bester Qualität und nach den
 neuesten Erfahrungen.

Kostenanschläge und Kataloge werden auf Wunsch
 kostenlos und frei zugesandt.

Zoerners Boonekamp, bester Magen-Liqueur!
 Export Depot: **Harder & de Voss, Hamburg.**

Neuestes.

Die Londoner Kolonialkonferenz hat ihr Ende erreicht.

16. Mai. Die Kolonialkonferenz in London ist zu Ende. Sir W. Bond brachte eine Resolution ein, daß es eine bedrohliche Einschränkung der autonomen Rechte der Kolonien bedeuten würde, wenn die Regierung des Reiches sich weigern sollte, die Kolonien bei der Ausübung von lokalen Gesetzen zu unterstützen oder wenn sie solche Gesetze auf Veranlassung einer fremden Macht suspendieren oder abändern wolle.

20. Mai. Dr. Jameson ist nach dem Kap zurückgekehrt. Er ist mit dem Resultat der Konferenz nicht zufrieden, hofft aber, daß in Zukunft das Verhalten der Reichsregierung weniger nachgiebig sein wird, und daß die Konferenz die öffentliche Meinung in Angelegenheiten der Erörterung von Lebens- und Existenzfragen der Kolonien gewonnen hat.

20. Mai. Deakin, der heute abreist, sagt, daß die tatsächlichen Resultate der Konferenz gerade keine Ursache böten, sich dazu zu gratulieren, aber ohne Zweifel könne man durch jede Konferenz in nähere Berührung.

20. Mai. Sir W. Lyne bezeichnete in seiner Cityrede das Verhalten Mr. Winston Churchills und Mr. Asquiths auf der Konferenz als einen beleidigende Verneinung der gemäßigten Wünsche und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Liberalen verlieren möchten. Die liberalen Zeitungen protestieren gegen das Auftreten von Kolonialministern, öffentlich für die Schutzgölle und für die Opposition Propaganda zu machen.

Aus dem französischen Parlament.

16. Mai. Nach einer langen und heftigen Debatte in der französischen Kammer über die Politik der Regierung, bündlichen Vereinigungen von Beamten den Zusammenschluß mit den Arbeiterunions nicht zu gestatten, beschuldigten die Sozialisten die Minister, die alten Traditionen verlassen zu haben. Es wurde aber doch ein Vertrauensvotum mit 327 gegen 200 angenommen.

20. Mai. Die französische Opposition weigert sich, in der Kammer über die unionistischen Bestrebungen der Beamtenschaft mit einem schwachen und uneinigen Ministerium zu verhandeln. Sie wünschen Mr. Briand als den kommenden Premier und M. Clemenceau erklärt, daß er fest überzeugt ist, er werde eine einstimmige und feste Majorität erhalten.

Die Taufe des spanischen Thronfolgers.

16. Mai Prinz Arthur von Connaught wird den König von England bei der Taufe des spanischen Kronprinzen vertreten.

20. Mai. Der Kronprinz von Spanien ist mit großem Pomp getauft worden.

Vom indischen Aufstand.

Die Revolten scheinen doch zu ernstern Bedenken Anlaß zu geben, zumal wenn man die Meldungen nationaler indischer Blätter als wenigstens nicht allzu übertrieben hinnimmt. Das geht selbst aus den natürlicherweise zahlmen Reuters-Meldungen hervor.

17. Mai Mr. Spaldane sagte in einer in London gehaltenen Rede, daß Indien der Regierung große Sorge bereite, er warne aber vor einseitiger Uebersehung der Ereignisse. Die indische Regierung thue ihr bestes, Gerechtigkeit walten zu lassen; Gesetz und Ordnung müßten aber aufrecht erhalten werden. Sollte sich die Notwendigkeit bewaffneten Einschreitens ergeben, so würde die Krone in Indien ebenso stark wie 50 Jahre vorher gefunden werden, wenn nicht stärker.

17. Mai. Chaganlal, der Redakteur und Eigentümer des „Indian Home Ruler“ in Bombay, hat ein Jahr Gefängnis erhalten, weil er absichtlich aufreizende Aufsätze wieder veröffentlicht hatte, für die er bereits früher bestraft worden war.

20. Mai. Die Sikhs haben ein Manifest eingekandt, in welchem sie ihrer Loyalität Ausdruck geben und das Vorgehen der Agitatoren verdammen.

Beginnt England die Kongo-Staatfrage aufzurollen?

In Belgien schenkt man den englischen Absichten besorgte Aufmerksamkeit. 17. Mai. Im englischen Unterhaus lenkte Sir F. S. Kemmaway die Aufmerksamkeit auf den Zustand der Dinge im Kongostaat. Sir Edward Grey antwortete, daß früher oder später ein Wechsel in der Regierung des Kongostaates eintreten müsse, und falls die belgische Regierung sich nicht entschließen sollte, eine Veränderung der Dinge ohne fremde Einmischung herbeizuführen, werde eine Konferenz der Mächte notwendig werden.

18. Mai. Sir Edward Grey's Erklärung bezüglich des Kongo-Freistaates hat in Belgien Unbehagen hervorgerufen. Die „Gazette Bruxelles“ sagt, daß diese Drohung in unangenehmer Weise die Erinnerung an die ersten Neben im englischen Parlament kurz vor Ausbruch des Krieges mit Transvaal wachrufe.

Frankreich und Marokko wieder einmal in tiefem Frieden.

17. Mai. Der Minister des Auswärtigen von Marokko hat an den französischen Minister des Auswärtigen einen Brief geschrieben, welchen der letztere als die französischen Ansprüche befriedigend ansieht.

Aus Transvaal.

17. Bedrohliche Streiks und Unruhen sind am Rand durch die Ankunft von nicht unionistischen Arbeitern aus Pretoria entstanden. Die Neuanfömmlinge wurden mit Steinen bombardiert, Barrikaden gebaut und ein Schuß abgefeuert. Die „Miners' Association“ erklärt, daß ein Generalfreist nimmittelbar bevorstehe.

Von den Wirren in Rußland.

19. Mai. Raubanfälle der Terroristen kommen in Rußland noch täglich vor. Eine Bande attackierte einen Postwagen bei Lodz, tötete 4 Koffaden und Polizisten und entkam mit 2000 Rubeln. Eine Koffadenparavulle, die gleich darauf den Schauplatz des Ueberfalles erreichte, besetzte eine anliegende Baumwollmühle und schloß die Arbeiter ohne Erbarmen nieder. Es wurden 15 Tote gezählt und über 30 Verwundete.

Aus England: Sie Schutz Zoll, Sie Freihandel!

20. Mai. Mr. Winston Churchill sprach in Edinburgh und sagte, daß die nächsten Regierungswahlen den Wählern die Pflicht auferlegen würden, den Freihandel gegen die „Zingoes“ zu verteidigen und das Land von den Lords zu erretten. Er hoffe, daß Lord Rosebery mit ihnen sein würde, denn das ganze

Land blühe auf ihn, und es sei Gelegenheit für ihn vorhanden, seinem Namen einen Platz in der Geschichte zu sichern.

Französische Weinbauern protestieren gegen die Weinfälscher.

Eine Agitation unter den Weinbauern im Süden von Frankreich um gesetzliche Hilfe gegen die Weinverfälschungen endete in einem Aufruhr zu Beziers, wobei der Pöbel aggressiv wurden und die Stadthalle verbrannte. Zu seiner Vertreibung mußten Truppen aufgeboden werden.

Von der englisch-französischen „entente cordiale“.

20. Mai. Mr. Fallières und verschiedene der Minister waren bei dem Besuch der englischen und schottischen Stadtbehörden in Lyon zugegen. Bei dem Festessen, an dem 600 Personen teilnahmen, sagte Mr. Fallières, derartige Besuche erzeugten gegenseitiges Vertrauen und stärkten die „entente cordiale“, die der Welt den Frieden sichere.

Vermischte Nachrichten.

16. König Eduard verbrachte den Pfingstmontag auf Lord Curzon's neuem Landsitz Reigate Priory.

20. Mai. Die Abordnung der englischen Stadtbehörden ist in Lyon mit Enthousiasmus empfangen worden.

20. Mai. Die Jeanne d'Arc-Festern in Paris und anderen Orten sind ruhig verlaufen.

20. Mai. Der Novellist Boris Karl Gumsman ist gestorben.

Aus Zanzibar.

Die österreichisch-ungarische sowie die belgische Konsulargerichtsbarkeit in Zanzibar ist nach einer Gazette-Meldung aufgehoben. Dasselbe geschah, wie einmüchlich, vor einigen Wochen mit der dortigen deutschen Konsulargerichtsbarkeit.

Das Urteil im Prozeß Puttkamer.

Das bekanntlich auf einen Verweis und tausend Mark Geldstrafe lautet, hat bereits Rechtskraft erlangt, da nach dem Berl. Lok.-Anz. sowohl der Vertreter der Anklagebehörde wie der Angeeschuldigte selbst ihren formellen Verzicht auf die Einlegung des Rechtsmittels der Berufung vor Gericht erklärt haben. Wie nach demselben Blatte weiter verlautet, werde Herr v. Puttkamer in etwa sechs Wochen auf seinem Posten als Gouverneur nach Kamerun zurückkehren.

Wir haben die Nachricht in ihrem zweiten Teil noch nicht nachprüfen können, halten sie aber für wahrscheinlich und durchaus verständig. Wenn sich die Kolonialverwaltung zu dieser Entscheidung entschlossen hat, so wird nicht wenig das Ergebnis der Untersuchung in der Akur-Angelegenheit dazu beigetragen haben, wie es in der neuen Denkschrift niedergelegt ist, sowie die Erkenntnis der Richtigkeit der Worte des Abg. Dr. Arendt in der Budgetkommission am 2. März v. J.: „Ein Gebot der Politik des Weißen gegen den Schwarzen ist es, daß der Gouverneur v. Puttkamer nach Kamerun zurückkehrt; als Opfer einer Negerbeischwerde darf er nicht fallen.“ Daß die Neger in Kamerun tatsächlich gedacht haben und noch glauben, daß sie selbst durch ihre famose Beschwerde den Gouverneur gestürzt haben, beweist die Auslassung eines Duala zu einem Freunde unseres Blattes, der über zehn Jahre in Kamerun lebt, und der uns darüber im vorigen Jahre u. a. schrieb:

„Ein Dualamann sagte mir neulich (Februar vor. J.): „Siehst du, was die Beschwerde Akwas uns genügt hat, Puttkamer ist doch schon abgereist!“ Wenige Worte, die viel bedeuten. — Puttkamer muß nach meiner Auffassung wiederkommen, denn sonst sind die Folgen nicht abzusehen: jedenfalls werden sie aber dem Deutschen Reiche Millionen und abermals Millionen kosten, wenn auch nicht heute, dann doch in den nächsten fünf bis zehn Jahren.“

Also, ein Gebot politischer Klugheit ist es schon, daß Gouverneur v. Puttkamer in die Kolonie zurückkehrt, ob auf die Dauer, mag das Kolonialamt entscheiden. Die Hauptsache bleibt, daß den Akwa und Konsorten durch die Rückkehr des Gouverneurs zum klaren Bewußtsein gebracht wird, daß wir die Herren sind, und daß nicht irgend welche unverschämten und erlogenen Beschwerden einen deutschen Beamten aus der Kolonie entfernen können, am allerwenigsten aber den höchsten Beamten der Kolonie.

Hierzu schreiben die „Hbg. N.“:

Das Ergebnis der gestrigen Verhandlung vor der Disziplinar-Kammer gegen den Gouverneur v. Puttkamer wird nicht nur von allen Freunden unserer Kolonien, sondern von jedem verständigen Mann, der sich seinen Blick und sein Urteil nicht durch unbewiesenen Klatsch oder durch Parteirücksichten trüben läßt, mit ungeteilter Freude aufgenommen werden, und wir besonders freuen uns darüber, daß der Ausgang der Verhandlung unsere Stellung zu dem „Fall Puttkamer“, wie wir sie wiederholt an dieser Stelle dargelegt haben, durchaus als richtig erwiesen hat. „Je mehr es feststeht“, schreiben wir am 25. Juni v. J., „daß an der afrikanischen Küste und in allen kolonialen Dingen in Deutschland der Klatsch eine größere Rolle spielt, als es erwünscht ist, umso mehr wird es die Aufgabe der Kolonialverwaltung sein, so erfahrene und erfolgreiche Kolonialbeamte wie der Gouverneur v. Puttkamer einer ist, mehr nach ihrer Energie und Umsicht im deutschen Schutzgebiet als nach etwaigen kleinen Seitensprüngen in ihrem Privatleben zu beurteilen.“

Fast genau auf diesen Standpunkt hat sich jetzt der Gerichtshof gestellt. Eines ist ja ohne weiteres zuzugeben, daß Herr v. Puttkamer in der Pöbelangelegenheit etwas vorsichtiger und gründlicher hätte sein müssen, und daß er als oberster, juristisch gebildeter Beamter einer Kolonie jenen Brief an Frau v. G. besser nicht geschrieben hätte, aber zu verstehen ist das letzte wohl, um so mehr als darin keinerlei Beeinflussung zu entdecken ist, — das Urteil bezeichnet es selbst nur als „inkorrektes Verhalten.“ Schwerer könnte schon das Dienstvergehen des „Eingriffes in die Rechtspflege“ betrachtet werden, dessen sich der Gouverneur durch den bekannten Hinweis an einen Bezirksrichter schuldig gemacht haben soll. Formell ist das zweifellos richtig, aber die Sache hat doch auch eine politische Seite, und von dieser aus betrachtet war die Instruktion wohl berechtigt, denn es ist nicht nur uns bekannt, daß damals unter den Europäern große Enttäuschung gegen den Richter wegen seiner harten Urteile gegen einige Weiße herrschte, und daß die Eingeborenen aus demselben Grund mehr als anmaßend auftraten, was leicht zu Schlimmerem hätte führen können. Wäre in jener „vertraulichen Orientierung“ nicht auch der Missionare gedacht, hätte sie überhaupt kaum solch Aufsehen erregt. Zu ihrer richtigen Beurteilung mag diese „Orientierung“ an den Richter noch einmal angeführt werden; wir teilten daraus schon am 23. Juni v. J. folgendes mit:

„Nach meiner Erfahrung kann Zeugenaussagen von Schwarzen irgend ein Gewicht nicht beigemessen werden. Bei Aussagen von Missionaren ist es wichtig, ihren Bildungsgrad nicht unberücksichtigt zu lassen: manche von ihnen sind in ihrer Heimat Mithungen gewesen. Aussagen von Pflanzern und ihren Beamten sind im allgemeinen vertrauenswürdig. Sie haben eine gute kaufmännische und oft sogar eine akademische Bildung, sind auch oft Offizier gewesen. Man braucht demgemäß, wenn die Aussagen von Pflanzern und Missionaren sich gegenübersehen, die Aussagen der letzteren nicht grundsätzlich für wertvoll zu halten.“

Wir glauben nicht, daß alle, die diese Orientierung lesen, darin einen Eingriff in die Rechtspflege erblicken werden. Ist es an sich schon bedenklich, heimische Einrichtungen ohne weiteres in die Kolonien zu übertragen, so ist das noch gefährlicher bei unserem Gerichtsverfahren, für das die Eingeborenen garnicht das richtige Verständnis haben können. Das gibt übrigens gerade jetzt auch der Kolonialdirektor zu, indem er in der neuen Denkschrift über den Akwarummel mitteilt, daß er Vorarbeiten zur Reform des Gerichtsverfahrens in Kamerun angeordnet hat. Schließlich war es dem Richter auch immer noch unbenommen, wie weit er nach jener „Orientierung“ verfahren wolle. Gewissen Leuten werden die Worte des Vertreters der Anklage von der Lügenhaftigkeit der Eingeborenen wenig angenehm in die Ohren klingen, aber er hat alle Weißen auf seiner Seite, die längere Zeit draußen waren. Das Gericht selbst scheint nicht ohne Bedenken gewesen zu sein, denn es hat in diesem Falle nur auf einen Verweis erkannt. Betrachtet man den Ausgang des Prozesses von allgemeinen Gesichtspunkten aus, so ergibt sich auch da ein erfreuliches Resultat. Wohl ist Herr v. Puttkamer wegen einiger Inkorrektheiten verurteilt worden, die eigentlich Verurteilten sind aber die Klatsch- und Lügenhelden, die sich nicht genug darin tun konnten, einen verdienten Kolonialbeamten Monate lang mit Schmutz zu bewerfen, unser Ansehen im In- und Auslande zu schmähnen und herabzusetzen und — was uns einst noch teuer zu stehen kommen kann — in der Kolonie selbst der Autorität der Regierung und unserer Beamten in den Augen der Eingeborenen einen schweren Schlag zu versetzen, dessen Folgen erst später eintreten werden. Wer damit gemeint ist, als der Verteidiger sagte, daß der Name des Angeeschuldigten länger genannt werden werde als der eines anderen im Saale, braucht wohl nicht besonders gesagt zu werden, er gehört zu denen, die versagten, als sie für ihren frivolsten Klatsch bestimmte Tatsachen bekunden sollten. Daß nun die „Enthüller“ und Standalmacher schweigen oder doch vorsichtiger an ihre schmutzige Arbeit gehen werden, wagen wir nicht zu hoffen, — ein Blatt fordert sogar „die Affäre Puttkamer nun erst recht im Reichstage zu besprechen“ d. h. unter dem Schutze der Immunität — aber eins darf man wohl nach dem Ausgange der gestrigen Verhandlung erwarten, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes sich etwaigen „Enthüllungen“ gegenüber noch skeptischer verhalten wird als vorher; daß das nötig ist, hat die gestrige Verhandlung bewiesen.

Zur gefälligen Beachtung.

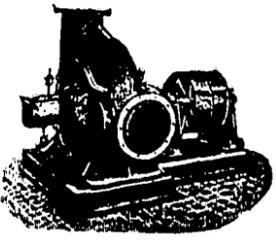
Die verehrlichen Abonnenten werden ergebens gebeten, bei dem häufig vorkommenden Wechsel des Aufenthaltsorts nicht zu versäumen, uns rechtzeitig mit der jeweiligen Adresse bekannt zu machen. Ein kleiner Zettel mit Namen, Adresse und Tag der Abreise genügt vollkommen zu unserer Orientierung.

Die Exped. der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Wareneinfuhr von Deutsch-Ostafrika über die Grenzbezirke der Küste im Okt., Nov., Dez. 1906	Tanga		Pangani		Sabani		Bagamojo		Dar-es-Salaam		Ritua		Zindi		Mitsindani		Zusammen 1906		Zusammen 1905	
	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M	kg	M
Weis.	23960	1764	2997	229	3683	893	10878	2881	138259	44175	99738	10986	67	20	2523	744	265019	27174	24780	2200
Weis.	193319	48626	110330	25031					180327	287664	370128	89994	69120	17422	2523	744	1963108	473255	1745166	370800
Mtama.	22228	3330							127852	18157	57558	8290	85	23	86	9	207809	29809	65313	9171
Getreide u. Stillsenfrüchte.	16442	5612	7461	1406	1118	104	13703	2443	87155	18091	5951	1017	5326	1149	1174	273	138330	30095	97791	23715
Mehl und Backwaren.	41881	14076	12449	4383	498	238	15871	6181	185939	47595	10182	3435	12124	3813	2690	842	281634	80563	243626	67674
Kartoffeln.	1984	265	885	148			1558	397	44927	6677	1824	272	2009	456	509	154	53696	8369	48697	8599
Obst- u. Süßfrüchte, a. eingemacht.	19969	10306	2860	2047	63	37	10647	4405	54268	30172	4983	3310	8233	3312	1667	493	102690	54082	84463	48823
Kaffee.	89	109	18	69			961	798	2613	3573	125	148	323	415	93	129	4222	5241	2715	3205
Kakao, Chokolade, Tee.	1115	2474	270	659		4	765	2083	2088	5099	633	1285	171	396	107	159	5149	12159	2630	8208
Opium, Betelnüsse u. -blätter.	3847	529	14	633			1037	456	4625	1915	767	369	544	345	287	112	11121	4359	1944	1094
Alle Gewürze.	3892	3514	5966	3891	109	96	4288	3779	8909	9042	3933	3000	1975	1630	1770	1404	30842	26356	20454	15145
Zucker, roh u. raffiniert.	51604	16370	12231	4204	16	8	5452	1671	108251	31996	3314	1175	9324	3220	791	367	190983	59011	124702	41270
Sirup, Melasse u.	465	232	243	239			1843	1686			187	127					2358	2284	1143	1800
Zuckerwaren.	120	186	175	186	1	3	385	310	972	1715	85	118	85	117	72	77	1895	2712	952	1716
Tabak.	3	3		1					19	28	4444	11833			5	13	27	45	10	44
Tabakfabrikate.	5405	19931	1912	5019	25	215	1330	4560	12892	44013	105	873	2538	6991	288	865	28939	94300	10905	81566
Erdnüsse u. andere Oelfrüchte.	148	41															148	41	2090	390
Pflanzenöle.	13401	8958	48	89	1	1	739	802	15865	9419	443	520	37	97	3	4	30537	19890	7153	5771
Schbutter u. Pflanzenwachs.																	6	5	23	11
Fruchtsäfte, Getränke ohne Alkohol.	1311	1642	357	568			49	57	10650	12443	413	665	708	848	75	73	13563	16296	7348	7214
Süße Weine aller Art.	12135	13620	621	717			5440	3092	21804	21212	976	1777	637	535	313	313	41926	41266	39277	34128
Schaumweine.	3211	7005	92	281					4571	11372	536	1171	108	345			8518	20174	5283	11059
Braunweine aller Art.	6576	9708	544	1821	51	109	1497	2755	19709	24679	1854	2999	653	1427			30884	43558	15312	28332
Bier.	19463	10580	441	295			16578	8928	49995	24339	5274	3191	29	17			91780	47350	73339	41650
Sämereien, Pflanzen, Futtermittel	3020	1554					673	176	10248	3134	2	25	4	30			13947	4919	61923	1030
Rohbaumwolle.							20	5					144	114	8	7	172	126	210	152
Sonstige Pflanzenfasern.	4130	928	2253	445					472	96			41	11			6896	1480		
Bau- und Nutzholz.	24666	4307	1750	312	295	56	473	77	195702	58322	330	260					223216	63334	150390	24327
Brennholz, Holzkohlen.																				
Sonst. forstwirtschaftl. Erzeugnisse.	101	231							212	184			6	11			319	426	894	419
Kamele	1	108							1	266							2	374		
Pferde	2	800					1	456									3	1256		
Maultiere, Mausejel	6	2400							1	533							7	2933	20	5338
Efel.							1	194	4	1511							5	1705	14	5313
Kindvieh																				
Kleinvieh (Ziegen u. Schafe)									1	33							1	33		
Schweine.																				4
Geflügel																				43
Sonstige Tiere.			8	27																10
Fleisch u. ebene tierische Erzeugn.	31036	23820	1319	2638	28	53	20123	9057	70885	67177	2112	4833	2179	4986	733	1445	128425	114009	62702	105875
Fleischkonerven.	1207	4382	411	1322			329	690	3625	9172	706	1757	578	1409			6856	18732	11135	20119
Tier. Rohstoffe, Abfälle, Dünger.	69	254	11	261			674	168	120	684							874	1367	825	490
Erden, Kalk, Asbest.	220	32	7	9			412	55	749	957	31	5	1	3			7720	1061	3711	990
Zement.	302775	24938	18072	1594	1562	179	21228	2844	168864	110824			6803	513			2039054	140892	525451	35063
Sonstige Erden u. Steine.	1463	712	9	5			54	19	3274	783	1117	88	1463	500	1	1	7381	2108	3811	1212
Salz.	30815	2378	38759	1135			69244	4064	43440	2313	12231	457	20	8			194509	10355	5723	1521
Stein-, Braunkohlen, Braunk.									297671	13260							297671	13260	42348	1904
Petroleum.	149346	32096	58741	11517	3094	711	118006	27481	200362	46243	54810	12555	17625	4972			601984	135575	170418	39616
Sonstige Mineralstoffe.	187	236					18	23	5957	1957							6162	2216	3524	1231
Asphalt, Holzzement u.																				89
Teer, Pech	1510	296	283	93					1438	324	200	37					3431	750	6855	972
Waren aus Wachs, Fett u. Öl.	1758	1490	3909	2210			2011	1143	8071	8324	232	273	788	700	53	63	16822	14203	15005	19704
Seifen aller Art.	24952	12207	12956	6250	1186	662	11560	6166	44755	23639	2613	1163	1432	982	915	388	100369	51457	38922	20134
Drogen- u. Apothekerverw.	9877	9967	1532	2002	26	76	5869	2548	18536	10966	1358	1138	1852	3455	871	715	39921	36867	29480	42355
Farben, Firnisse, Lacke, Tinte.	4082	3448	1128	712	55	47	379	457	11885	10181	313	319	610	418	266	107	18718	15749	11245	9702
Netherische Öle, Parfümerien.	2723	2600	1203	2269	1	14	874	1545	1659	3324	542	781	390	664	80	157	7472	11354	322	884
Rindhäute u. a. Rindwaren.	2636	2209	1667	1519			2610	2277	4332	3625	226	176	164	162			11635	9998	4761	3977
Künstlicher Dünger.									50	19							50	19	221	83
Mineralwasser.	659	418	24	27			533	254	7030	3348	194	189	327	188			8767	4424	2743	1334
Eis.							654	189			107	32	24	16	89	27	874	264	367	105
Watte, Fußtampen, Abfälle.	738	428	4	3					3619	2539	231	280					4592	3250	2150	1451
Baumwollgarne.	997	1841	970	2153	57	99	820	1054	304	1086	403	532	191	343	40	88	3782	8096	747	1737
Baumwollgewebe.	27876	89155	13281	36575	1172	3741	124959	315506	61925	166819	28632	69771	11114	31651	9416	25184	278405	763402	193182	525672
Baumw. Bekleidungen	38029	160191	43282	165535	316	1623	20025	90120	37639	161368	15226	52465	8575	36276	517	2818	163609	673396	105895	369972
Wollengarne u. -waren, auch halb	660	4904	166	1558	2	56	158	1808	2725	21099	21	308	256	1136	57	348	4045	31217	4076	16935
Garne, Stoffe u. aus Seide, Halb	51	2969	20	1132		88	345	4625												

Centrifugal-Pumpen

bewährteste Ausführung
Riemen- od. electr. Antrieb
Praktischste billigste
Pumpe jeder Grösse f.
jede Flüssigkeit.
Stets auf Lager.



Bopp & Reuther, Mannheim

G. Zuganatto, Korogwe

Bau-Unternehmer

für Hoch- und Tiefbauten.

Import aller Lebensmittel, Spirituosen und Tabake.

Export aller Landesprodukte, Einkauf von Rindvieh, Esel,
Pferde sowie Maultiere.

Anwerbung von Leuten

Brennabor

bestes Rad

Die Kugellager dieses Rades sind
öthaltend und staubsicher; sie
brauchen im Jahre nur einmal ge-
ölt zu werden.



Prelevorzeichen
kostenlos.

Brennabor-Werke, Brandenburg a. H.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute und
Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken u. Segeltuch etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten Assam-Thees.

Ausserdem Agenten

für die englische Flotte	die Bombayer Feuer- und Marine-Versicherungs- gesellschaft
für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika,	die Oriental Government Security Life Assurance Co. sowie die
den Österreichischen Lloyd,	Army & Navy Co. Operative Society Ltd.

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros —
Zanzibar sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in
Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali
Coast ports.

sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**
Telegram-Adresse: „Cowasjee“.
Codes A I, A. B. C.

Traun Stürken & Devers G. m. b. H. Daressalam

Reichhaltiges Lager in Conserven, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Weinen, Bieren
etc. etc. nur in la. Qualitäten

„Ausrüstungsgegenstände“

Wir empfehlen:

Rotwein

I. Fässer à 23 l.,

eignet sich vorzüglich zum
Mitnehmen auf Safari.

Gewicht: Br. 65 lbs.

Verwaltung von Depositengeldern. — Vertreter der Messa-
geries Maritimes. Sachgemässe Verpackung und Spedition von
Sammlungsgegenständen.

Tropenhelme u. Tropenhüte
Graue u. schwarze Filzhüte
Graue Filzhüte m. doppeltem Rand
Panama-, Palm- u. Strohhüte
Sport- u. Reisemützen
Uniformmützen.

Compagnie des Messageries Maritimes

Französische Postdampferlinie.

Regelmässige Verbindung zwischen Zanzibar und Europa. Schnellste Verbindung nach Frankreich, Deutschland, England, Belgien etc.
Regelmässige Verbindung nach Madagascar und Mauritius.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Marseille 27. Mai Nachm. ac. D. „Adour“.

Nächste Abfahrt von Zanzibar nach Madagascar, Mauritius via Moroni (oder Mutsamudu) Majotte, Majunga, Nossi Bé,
Diégo Suarez, Tamatave und Réunion am 28. Mai ac. D. „Natal“.

Passagepreise (incl. Tafelwein).

Von Zanzibar nach Marseille	Einfaches Billet			Retourbillet		
	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.	I. Cl.	II. Cl.	III. Cl.
	Rs. 646/10	Rs. 457/—	Rs. 228/80	Rs. 969/15	Rs. 685/50	Rs. 343/20

Für die Herren Gouvernementsbeamten, sowie deren Ange-
hörigen ermässigen sich die Preise eines einfachen Billets um 15%,
in der II. Cl. um 10%; Missionare und deren Familie erhalten in
der I. u. II. Cl. 15% Rabatt.

Kinder unter 3 Jahren sind frei, vom 3—12 Jahre wird der
halbe Passagepreis erhoben.

Ein einfaches Billet hat 1 Jahr Gültigkeit. Passagiere, welche
Egypten besuchen wollen, können die Reise in Suez oder Port
Said unterbrechen und zur Weiterreise einen anderen Dampfer
der Linie benutzen.

Retourbillets haben 2 Jahren Gültigkeit. Der Preis hierfür
ist der einer einfachen Fahrkarte zuzügl. 50%.

Weitere Auskünfte erteilen die Agenten

Traun Stürken & Devers G. m. b. H.
Daressalam.

ED. STADELMANN

Fernsprecher Nr. 24
A B C Code 4th Edition

TANGA (D. O. A.)

Telegramm-Adresse:
STADELMANN Tanga

Import und Export-Commission.

Vertretung der

„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Daressalam
sowie der in Daressalam erscheinenden

Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“
und der vom 3. April ebenfalls in Daressalam erscheinenden

Mittwochzeitung „Usaramo-Post“.

Haupt-Agentur: Internationaler Lloyd

Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin.

Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

Maschinen für alle Zwecke Pumpen-Anlagen.

Motore, Fahrräder,
Nähmaschinen, Schreibmaschinen.

Hausbedarf und Möbel.

Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier
und Papierwaren.

Büromaterialien. Leder, Schuhe.

Nürnbergger Kurz- und Spielwaren.
Stoffe u. Wäsche, Bekleidungsartikel.

Photogr. Materialien u. Chemikalien.
Uhren und Musikinstrumente,
Glaswaren.

Lampen und Beleuchtungsartikel.

General-Vertreter:

der Sektellerei
Ewald & Co., Rüdesheim.

Depot und Verkauf:

von Weinen in Fass u. Kisten,
Cognac, Whisky, Bitter etc.

Einkauf:

sämtlicher Kolonial-Producte
zu billigsten Preisen.

Ständiger Verschleiss
von Usambara-Kaffee,
Vanille

und sonstige hiesige Landes-Producte.

Bestellungen

für jedwelche Waaren werden
prompt und billigst ausgeführt.

Correspondenz

deutsch, englisch, französisch,
italienisch, kiswahell.

Stoewer Modell III.



* * Erstklassige * *
Typenhebel-Schreibmaschine.
 Leichter Anschlag,
 Große Schreibschnelligkeit,
 Sichtbare Schrift.
 Preis Mk. 375.—

Hauptkatalog gratis, Wiederverkäufer gesucht.
Bernh. Stoewer, Actien-Gesellschaft, Stettin.
 Gegründet 1857. 3 1/2 Millionen Kapital, ca. 1700 Arbeiter.

Pariser Gummiartikel.

AUGUSTA-PARFUMERIE

Daressalam, Unter den Akazien, vis-à-vis Hotel Burger.
 Infolge grossen Umsatzes ist für stets frische Qualität garantiert.

Prima verlesenen Kaffee
 der Prinz Albrecht Plantagen Kwamkoro
 hält jetzt ständig auf Lager
Max Steffens, Daressalam.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir unsere

Vertretung für Insertionen und Druckaufträge
 Herrn **Ed. Stadelmann in Tanga**
 für die Nordbezirke mit dem 1. November 1906.
 übertragen haben. Im Bedarfsfall bitten wir sich an denselben zu wenden.

Deutsch Ostafrikanische Zeitung.

Buchbinderei - Arbeiten

Jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
 „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“.

Smith Mackenzie & Co.

Zanzibar und Mombasa

empfehlen

Petroleum der Asiatischen Petroleum-Gesellschaft, in Schiffsladungen und kistenweise

Farben u. Öle Marke Fergusson & Co.

Perfection-Whisky

House of Commons Whisky

(Weisskapsel) Buchanan

Bootsdecken von grünem Segeltuch; Persennings

Portland-Cement, beste englische Kohle

von Cory Bros.

Agenten der British-Indischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Agenten für Reuters Telegr.-Bureau.

Versicherungen jeder Art.

Engl. Ale, Stout (Bulldog), Wellblech, Rickshaws, Cognac, Champagner.

als alleinige
 Vertreter
 unter
 billigster
 Berechnung

Maddahamid Fluidextrakt B²

Man kann die Sache ansehen, wie man will, gut ist sie doch.

MORPHIUM

Dr. F. Müller's Schloss Rheinfeld, Bad Godesberg a. Rh.

All. Komfort, Zentralheiz. elektr. Licht, Familienleben, Prospekt frei, Zwanglose Entwöhnung von

ALKOHOL

San.-R. Dr. Kothe's

Sanatorium

Friedrichroda-Reinhardtsbrunn.

Marienthaler Export-Bier

Alleiniger Export nach West- und Ost-Afrika

durch

Hamburg. C. Woermann.

Fox oder Bullterrier

Rüde, ca. 1 Jahr alt, kauft
W. Michel, Pugu.

„The East African Standard“

Erste und älteste Zeitung in
 British-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — British-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda

Bahn und dem nächsten Wege zu

den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die Neuesten Nachrichten

Abonnem. utpreis pro Jahr einschl.

Porto: Rp. 12.—

Geld-Darlehen für Perso-

nen jed. Standes auf Leb.-Versiche-

rung, Schuldschein, Wechsel, Bürgschaft, Kau-

tionen zu 4, 5 u. 6 Proz. auch in klein. Daten

rückzahlbar.

Hermann Sobotta, Laurahütte. — Rückporto.

3-20 Mark täglich

können Personen jeden Standes, auch Damen

verleihen. Nebenwerb durch Schreibarbeit,

häusliche Tätigkeit, Vertretg. etc. Näheres durch

Hermann Sobotta, Laurahütte. — Rückporto.

Tickets

10 Blocs von 1 Rp. 50 H. an

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Raichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Vliissingen:

R. P. D. „Kronprinz“ Capt. Kley, 6. Juni 1907.
 „Herzog“ „ Weisskam, 30. Juni 1907.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Carstens 18. Juni 1907.

nach Süden

ums Kap. der guten Hoffnung via Chinde, Beira, Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „Bürgermeister“ Capt. Fiedler, 1. Juni 1907.
 „Admiral“ „ Doherr, 29. Juni 1907.

nach Süden

via Zanzibar, Bagamoyo, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Chinde nach Beira (Zwischenlinie).

R. P. D. „Gouverneur“ Capt. Carstens 24. Mai 1907.

nach Süden

via Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique und Beira

nach Durban (Bombaylinie).

Dampfer „Kaiser“ Capt. v. Holdt, 5. Juni 1907.

nach Süden

via Beira und Delagoabay nach Durban (Bombaylinie).

Dampfer „Sultan“ Capt. Ulrich 23. Mai 1907.

nach Bombay

via Zanzibar, Bagamoyo, Tanga und Mombasa.

Dampfer „General“ Capt. Mühlbauer, 6. Juni 1907.

nach Bombay

von Zanzibar, Tanga, Mombasa, Lamu und Kismayn.

Dampfer „Sultan“ Capt. Ulrich 17. Juni 1907.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlöschung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

Die Schicksalsmappe.

Von Ida-Boy-Ed.
(Fortsetzung)

Aber welche Stunde erlebte der arabische Postbote Jäsus Abdallah . . .

Wie die Sonne brannte, als Jäsus am Schluß seines Nachmittagsanges die Kaiserstraße von Port Tewfik entlang ging! Der rote Turbansch mit der blauen Knaife daran sah ernst und feierlich auf seinem braunen Kopf, ihm Würde gebend. Er als Beamter und europäisierter Mensch trug nicht mehr den male-riisch-romantischen Turban seiner Glaubensgenossen. Bei seiner dunklen, blauschwarzen Uniform, zwangloser in Schnitt und Sitz als bei seinen Kollegen im Norden, betonte der Turbansch doch immer den Mohammedaner. Die Posttasche, die nur sehr wenig Inhalt hatte, hing ihm nun fast leer am Riemen über der Schulter. Nur noch ein Brief war darin. Einer an die schöne, blasse, deutsche Frau, die vor ein paar Monaten hierherge- kommen war und sich eins der kleinen, rot und weiß gestreiften Häuschen gemietet hatte, die von der Suez- kanalgesellschaft für ihre Beamten erbaut worden waren. Aus irgendeinem Grund, den Jäsus nicht kannte, war das eine frei gewesen.

Er schritt im Schatten der Lebbachbäume dahin, die neben dem Bürgersteig der Kaiserstraße aufmarschiert standen. Mit künstlicher Bewässerung waren sie groß gezogen und wurden sie erhalten. Und sie waren mit ihrem tiefen, grünen Laub, das dem der Mlazi gleich und in dem die hellen Niesenschoten ihrer Früchte hingen, große Wohlthäter. Denn sie hauchten ein wenig frischen Atem über dieses Erdenflecken bebauter Wüste aus, das inmitten der Untiefen und der Wasser lag, da, wo der Suezkanal in das Rote Meer mündete. An dem Bürgersteig zogen sich die Willen hin, von der tropischen Phantastik ihrer bunt bewucherten Gärten wie von einem Maskenkleid umhüllt. Und ihnen gegen- über am Kai träumten die heißen Salzfluten.

Wie ein Gewölbe von Lapislazuli stand der Himmel darüber. Die Wasser sahen aus, als hätte man hundert- tausend Tuben Preussischblau in ihnen aufgelöst. Und inmitten dieser ungeheuren, krassen Farbenmengen von Blau zog sich als ein bizarrer Streifen drüben an einem der Ufer das fahlorangefarbene, dürre und in schroffem Steingefälle sich aufbauende Gebirge des Ataka hin.

Vom Kern der kleinen Insel, die Port Tewfik trug, streckten sich, den langen, dünnen Armen eines riesigen Lintenfisches vergleichbar, allerlei Dämme aus. Sie verbanden das eine der schiefen Hafenbecken mit dem anderen, und der längste von ihnen bog sich kühn durch das feichte Meer bis nach der Stadt Suez hin, die wie ein Bild aus Morgenlandmärchen rosig und weiß an ihrem weiten, graugelben Sandufer lag.

Jäsus Abdallah war von Kairo aus hierher versetzt worden, und für ihn schien es ein Leben voll trauriger Stille zwischen diesen Wassern, die mit so salziger Luft und so melancholischem Murren zur Flutzeit heran- flossen und so ohnmächtig und so schwültrigend zurück- sanken, wenn die Ebbe kam. Er begriff nicht, was die schöne Fremde hier tat, die immer schon auf ihn wartete und sogar ein paar arabische Worte gelernt hatte, um ihm zuzurufen zu können: Fah gawahät aschachani? Sie hätte ihn ganz gut auf Englisch fragen können, ob Briefe da seien, denn er verstand sich ziemlich geläufig in der Sprache der eigentlichen Herren des Landes auszudrücken. Aber sein braunes Nomeogeficht verklärte sich vom vornehmen Ernst zum zärtlichen Wohlgefalle, wenn die schlanke, bleiche Frau mit dieser falschen, ganz unverständlichen Aussprache die Frage tat, deren Sinn er natürlich erriet.

Und immer wieder mußte er die verneinende Kopf- bewegung machen, die bewirkte, daß die Spannung in dem schönen Gesicht sich löste und eine unaussprech- liche Traurigkeit sich über die Züge legte, eine schwere, verzweifelte Traurigkeit.

Jäsus hatte sich mit dem Mädchen der schönen Fremden bekannt gemacht. Auch diese blonde Mimi, die Jungfer, gefiel ihm sehr gut. Sie war rundlich und häßlich und erstaunlich hell von Haar. Und sie sprach englisch, besser noch als Jäsus selbst. Sie langweilte sich schauerhaft in dem handvoll Hafen, der als ein vorgehobener Wächter zwischen den Wassern lag. Sie interessierte sich nicht für all die Schiffe, die hier vorbeikamen, um von Erdteil zu Erdteil bewegliche Güter und bewegliche Menschen zu tragen.

Die stolzen Züge des arabischen Briefträgers beschäftigten sie ein wenig. Es war immerhin so etwas wie eine Zerstreuung. Und sie sprach so gern — hauptsächlich um des Sprechens willen. Von Allah weiß was für Dingen. Jäsus waren sie meistens unverständlich und gleichgültig. Aber oft sprach sie auch von ihrer Herrin. Denn ihre Dame war von zu vielen Geheimnissen umgeben. Daran mußte man die Zunge üben.

So erfuhr Jäsus allerlei: daß Mimi, die blonde, rundliche Dienerin, in Berlin in einem Hotel von ihrer jetzigen Herrin engagiert worden war, um während einer Reise nach Yokohama alle Obliegenheiten einer Jungfer zu erfüllen. Mimi hatte den Vorzug vor vielen Bewerberinnen gefunden, weil sie englisch konnte.

Aber man war gar nicht nach Yokohama gekommen, was Mimi sehr ärgerte, denn sie hatte einmal die

Geisha gesehen und aus dieser Operette die außerordent- lichsten Vorstellungen von dem amüsanten Leben in Japan bekommen. In Neapel, bis wohin man im Expresszug gefahren war, setzte ihre Herrin damals — es war nun bald fünf Monate her — ein Telegramm auf. Mimi fand nachher in der Schreibmappe drei verschiedene Entwürfe zu diesem Telegramm. Der Wortlaut war immer ein wenig anders in jeder Fassung. Aber Mimi hatte ganz genau begriffen, weil ja auch sie ein Weib war, daß diese verschiedenen Fassungen nicht versucht worden waren, um den Text aus Spar- samkeit knapper zu fassen. Nein, die Frau hatte geändert, um das rechte, das warme, das beschwörende Wort zu finden, das selbst noch aus einem kahlen Telegramm heraus dem Lesenden wie eine Flamme entgegenlobern sollte.

Es war natürlich am einen Mann gerichtet gewesen und hatte ungefähr gelautet:

„Verzeihung Dir und mir. Jedes Leben ohne Dich unmöglich. Ich schiffe mich morgen auf Lloydampfer Prinz Heinrich ein, zu Dir. Hanna.“

„Es war sehr teuer, das Telegramm,“ schaltete Mimi etwas prahlerisch ein. Die Ausgaben ihrer Herrin imponierten ihr riesig. Allmählich kam es ihr schon so vor, als lebe sie seit ihrer Jugend aus so einer großen Geldtasche und als sei das gleichgültige Dis- ponieren auch bei ihr eine angeborene Sache.

Also das war in Neapel gewesen.

Aber dann in Port Said kam eine Depesche an Bord! An den Tag mochte Mimi überhaupt nicht denken.

Ihre Herrin war starr und stumm gewesen. Viele Stunden lang. Und so krankhaft elend im Gesicht, daß sogar die Mitreisenden aufmerksam wurden und der Kapitän, ritterlich, gutherzig und umsichtig, wie er war, an sie herantrat mit der Frage, ob sie schlimme Nachrichten bekommen habe und ob er irgend etwas für sie tun könne. Aber sie hatte nur gelächelt, künst- lich, höflich, hatte sich noch ein wenig fester gegen die Keeling gelehnt und am Kapitän vorbei gesehen, hinaus über die gelbgraue, weite Wüste, die den Kanal ein- säumte. „Nein,“ sagte sie dann, „keine schlimmen Nachrichten. Nur — ich muß in Suez aussteigen und warten . . . warten . . .“

Da mußte Mimi denn während der Fahrt durch den Kanal packen. Und als man mitten in der Nacht vor Port Tewfik ankam, hieß es hinabsteigen vom warmen, schönen Schiff, wo man es so wundervoll hatte und wo es so gesellig war.

Es ging hinein in den kalten, feuchten Dunst der Nacht, man stieg in ein kleine Barasse, und die schnaupte dann eilig und kurzatmig unter den grell blinkenden Sternen, auf dem toten, schweigenden Wasser hin, bis man am Kai ausstieg. Das weitere wußte Jäsus ja: wie man ein paar Tage im primitiven Hotel Bachel gewohnt, und wie ihre Dame dann dies Häuschen gemietet hatte, um es mit ein paar Möbeln auszustatten. Betten, Tisch, Stühle, Divan und das bißchen in der Küche — mehr war es ja beinahe nicht. Wenn die Korbseffel nicht gewesen wären und die paar hübschen Teppiche und Stoffe, die die Dame aus Kairo hatte kommen lassen, hätte man glauben können, man wohne Wartesaal III. Klasse.

Na, und nun sah man hier und wartete ja auch. Mimi mußte auch worauf. Denn eines Tages, bei lang erpäteter und erwarteter Gelegenheit hatte sie in der Schreibmappe doch das Telegramm lesen können, das in Port Said an Bord kommen war. Es lautete: „Dein Kommen unmöglich. Gib mir Adresse. Warte meinen Brief ab. Alfred.“

Die Adresse ihres jetzigen Aufenthaltes hatte ihre Dame gleich am ersten Tag in Port Tewfik telegra- phiert. Das Telegramm mußte Mimi besorgen, weil ihre Dame zu elend gewesen war, um sich an jenem Tage überhaupt nur vom Bett erheben zu können. So vermochte Mimi es bequem und genau zu studieren, auch auf das, was etwa zwischen den Worten stehen könnte. Aber da war kein geheimer Sinn; klar und einfach sprach es aus, was es sagen wollte:

„Ich bleibe in Port Tewfik, bis Du schreibst oder kommst. Bedenke, daß warten tötet. Hanna.“

Jäsus wollte einmal wissen, ob der Effendi Alfred der Bruder oder der Vater von Madame sei.

Diese Frage versetzte Mimi in ein solches Entzücken, als habe sie die Drolerie eines Kindes vernommen.

Als ob man sich um einen Vater oder Bruder so sehr das Herz zerquälen könne.

Aber ob er der Geliebte, der Verlobte oder gar der Gatte ihrer Dame gewesen, dieser Alfred, das war gerade das Unglaubliche, daß Mimi es immer noch nicht heraus hatte. Deshalb sprach sie auch so gern an dem Schicksal ihrer Herrin herum — wie neugier- ige Finger gern ein verschlossenes Kästchen betasten, das sich vielleicht durch einen geschickten Druck ganz leicht öffnen läßt — nur daß sich eben die eine be- wußte Stelle, wo das möglich ist, nicht so einfach finden läßt.

Dieser Herr Alfred führte einen anderen Namen als den, unter welchem ihre Herrin reiste. Aber das wollte gar nichts sagen. Namen kann man an- und ablegen wie ein Touristenkleid, das man zu Hause nicht mehr trägt.

Manchmal glaubte Mimi: die Frau und jener Mann seien ein Ehepaar gewesen, und in rasendem Liebens- haß hatte sich die Frau von ihm geschieden, nachdem sie von ihm eine Untreue erfahren. Nun verbrannte sich all ihr Lebensmark vor Neue und Sehnsucht. Und sie wollte verzeihen, sie wollte künftig Leiden tragen, nur um ihn noch ein wenig zu besitzen, ein kleines Recht haben, in irgendeiner Ecke seines Daseins zu stehen.

Aber es war eben nur Vermutung, das, was Mimi noch am meisten so vorkam.

Jäsus hielt es für unmöglich. Wie könne wohl eine Frau den törichtsten Anspruch erheben, einen Mann für sich allein besitzen zu wollen. Der große Pascha, bei dem sein Vater Kutsher sei, habe vier Frauen. Die vornehmen Herren hätten alle mehr als eine. Nur natürlich, wenn einer kein Geld hat und nicht mehr als eine ernähren kann . . .

Hierüber wäre das kleine Blauberhältnis mit der pikanten Zutat von Lächeln und Blicken, die mehr verheißten als je gegeben werden sollte — hierüber wäre es beinahe in einem Streit zugrunde gegangen, denn Jäsus Ansichten waren Mimi denn doch — zu türkisch.

Zweimal hatte Jäsus auch das Zimmer der schönen, schlanken Frau betreten. Das war, als er auf ihre heiße, drängende Frage, ob er Briefe habe, nüchtern antworten mußte: kuls — Geld. Geld brauchte auch eine Gemarterte, und das alltägliche Leben rollte stumpf weiter, als sei gar keine Gefahr, daß es noch zunehme an seinem ungeheuren Inhalt an Elend.

Frau Hanna mußte unterschreiben, daß sie den Geldbrief richtig erhalten habe.

Und während der braune Jäsus mit seinem edlen Haupt in ruhevoll schöner Haltung stand und wartete, sah er das Männerbildnis an, das über einem impro- visierten Schreibtisch an der Wand hing. Ein köstlicher

Postnachrichten für Juni 1907.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
1.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bürgermeister“ nach Durban	
1.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen bis Durban	
2.)*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
3.	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 10. 5. 07.
4.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Durban	
5.	Ankunft eines R.-P.-D. „Kronprinz“ von Durban	
6.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kronprinz“ nach Europa	Post an Berlin 25. 6. 07.
6.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 30. 6. 07.
6.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Bombay	
6.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
11/10*)	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
12.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
13.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers direkt über Beira nach Durban	
13.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
15.)*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
17.	Ankunft des R.-P.-D. „Gouverneur“ von Beira	
18.	Abfahrt des R.-P.-D. „Gouverneur“ nach Europa	Post an Berlin 13. 7. 07.
18.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Zanzibar nach Bombay	
20.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
21.	Ankunft des R.-P.-D. „Admiral“ aus Europa	Post ab Berlin 1. 6. 07.
21.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Bombay	
22.	Abfahrt des R.-P.-D. „Admiral“ nach Durban	
22.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers über Bagamojo nach den Südstationen bis Durban	
24/23*)	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 7. 07.
27.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
28.	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 6. 07.
28.	Ankunft eines D.-O.-A.-L. Dampfers von Durban	
29.	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog“ von Durban	
29.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L. Dampfers nach Bombay	
30.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ nach Europa	Post an Berlin 19. 7. 07.
30.)*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen.	

Anmerkungen *) Aenderungen der Südturen bleiben vorbehalten.
Zanzibar**) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsdürfnis angelaufen.

roter Stoff war auf die Mauer geheftet. Und er diente dem Bild als Hintergrund.

Ein stolzer, großer Mann von fürstlicher Haltung sah aus dem Rahmen heraus. Klug und vornehm waren das Gesicht und der Mund unter dem spärlichen blonden Schnurrbart, ein Mund, der vielleicht die Sehnsucht einer heißblütigen Frau stillzulassen verstand. Aber die braunen Augen blickten selbstsam fest und kalt und widersprachen dem verführerisch liebenswürdigen Ausdruck des Antlitzes. Sie verrieten den Mann, der sich nur gibt, soweit er sich geben will, einen, der sich niemals nehmen läßt.

Das natürlich erkannte Jäsus nicht. Aber er mochte den Mann auf dem Bilde nicht leiden. Und er verstand, nicht, wie eine Frau, eine so weiche, schlanke, trauervolle Frau, um eines solchen Riesen, eines solchen Staues willen oft ihre Nächte durchwachen könne.

Dem mehr als einmal hatte sie sich mitten in der Nacht an einen der großen, heimkehrenden, ostasiatischen Dampfer heranrücken lassen, die vor Port Tewfik ein paar Stunden liegen mußten. Eine ärzt-

liche Visitation fand hier statt, damit keine Pest von Asien nach Europa als furchtbarer Passagier mit hineingehie in den Kanal. Auch wurden wohl Waren und Passagiere von Suez aufgenommen.

In der Frau — so vertraute Mimi ihrem Freunde Jäsus an — erwachte nämlich oft plötzlich die wahrsinnige Angst, daß „er“ an Bord eines der heimkehrenden Dampfer sein könne, vielleicht auf der Suche nach ihr, deren Telegramm er vielleicht gar nicht bekommen hatte . . . wie sollte sie denn wissen, ob es je zu ihm gelangt war . . . er schwieg ja immer noch, immer noch . . .

Um das alles dachte nun Jäsus Abdallah, als er mit seinem letztem Brief in der Tasche, die ihm am Nieren über der Schulter hing, unter den Lebbachbäumen dahinschritt.

Und dieser letzte Brief war an sie. Es klebten japanische Freimarken darauf. Jäsus besah diesmal die kleinen, rotweißen und gelben Marken mit viel Interesse. Es war schon nach fünf Uhr, und die Sonne sank rasch dem westlichen Horizont zu. Hinter dem fahloran-

gefarbenen Felsen des Gebel Ataka würde sie bald verschwinden. Schon fing sie an wie eine dicke, alte Dame, die nicht mehr auf Fassen hält, breit auseinander zu fließen. Ihre feurigen Glutten gingen außer Rand und Band. Und der ganze Himmel war von blendendem Glanz erfüllt, vor dem die Linie der Felsen bald schwarz stand.

Da war das kleine Haus. Eines mehr nur in der langen Reihe der gleichförmig gebauten und wie alle anderen quer rot und weiß gestreift und mit vorgebanten Loggien im Erdgeschoß und dem einzigen Stockwerk. Wie ein dicker Pelz ranke sich, das halbe Dach und die Erde des Hauses umhüllend, grünes Laubwerk empor, fein und undurchdringlich und dicht gefleckt mit lila Blütenfelsen. Neben der kleinen Treppe, die mit vier Stufen in die Loggia des Erdgeschosses führte, streckte die „Indisch: Fackel“ ihre hohen Gerten empor, an denen sich die flammend roten Blätterkränze wie Sterne von Zimmober um den winzigen Mittelpunkt einer gelben Blüte reichten.

(Fortsetzung folgt)

MAGGI'S Erzeugnisse

MAGGI'S Würze MAGGI'S Bouillon-Kapseln MAGGI'S Suppen

DIE BESTEN

Raubtier-
Fallen.

405 Löwen
Leoparden

Hyänen, Sumpfschweine, Servals, Zibetkatzen, Marder, Luchse u. s. w. fmg Herr Plantagenleiter Theo. H. in Plantage M. (Deutsch-Ostafrika) mit unsern unübertrefflichen Fallen.

Tüchtige Vertreter gesucht.

Illustrierten Katalog mit Fanganleitungen gratis u. franco ab hier oder bei der Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.

Haynauer Raubtierfallen-Fabrik

E. Grell & Co.
Haynau i. Schl.

Bekanntmachung.

Da seitens unserer Concurrenz der Versuch gemacht wird, Waaren mit unserer Marke

„Westdeutsche“

auf den Markt zu bringen, machen wir hierdurch bekannt, dass wir für die Folge unsere Plantagen-Geräthe (Aexte, Buschmesser, Hacken etc.) mit unserer vollen Firma stempeln lassen, und fragen nur noch die unterwegs und am Lager befindlichen Waaren unsere alte Marke „Westdeutsche“.

Westdeutsche Handels- & Plantagen-Gesellschaft
Düsseldorf. Tanga.

Sigi Export Gesellschaft
m. b. H.

Tanga — Sigi

liefert

prompt und zu billigen Preisen

Bretter, Bohlen, Balken
Mwule Hölzer
Möbel nach Zeichnung.
Preise u. Kostenschläge auf Anfrage.

Haben Sie Sand?

Kies, Steinschlag, Schlacke? Wollen Sie diese fast wertlosen Produkten zu Gold machen? Dann fabricieren Sie nach meinen Verfahren und Patenten aus Cement und Sand

Mauersteine
Dachziegel
Brunnencinfassungen und Rohre.

Keine Vorkenntnisse nötig, nur geringes Kapital erforderlich. Kompl. Einrichtungen bereits zu sehr billigem Preise, nur Handbetriebe, keine Kraftanlagen notwendig.

—| Alle Auskünfte und Prospekte gratis. |—

Gotthard Bernig, Special-Masch.-Fabrik
Halle a Saale, Kirschnerstr. 19

Die **Pflanzung** des verstorbenen **Mweta Prutapsing** bei **Tanga** ist mit Inventar zu **verkaufen** oder zu **verpachten**

Flächeninhalt mehr wie 400 Hectar mit circa 30 000 Palmen, 10 000 Kautschukbäume, Sisalhanf sowie einheimische Kulturen (Mhoggo, Bananen, Ananas, Zuckerrohr, Maperu und andere Fruchtbaume), das Meiste schon Ertrag abwerfend.

Anfragen beim gerichtlich eingesetzten Verwalter
Ed. Stadelmann in Tanga.

„Zur Traube“
Restaurant u. Weinhandlung
Daressalam

Ich empfehle meine
Adelsberger Naturweine
von denen eine grosse Sendung **1906er Auslese** mit letztem Dampfer aus Oesterreich eintraf.

Preise: Rp. 1.25 pro Flasche Weiss- od. Rotwein.

Ausserdem verkaufe ich:

Echt. Wein-Essig	pro Flasche Rp. 0.75
„ Treber-Schnaps	„ „ „ 2.—
„ Schwetschgenschnaps	„ „ „ 2.50

Bei Abnahme von mindestens 6 Flaschen (auch auf Wein) wird ein **Rabatt von 10%** gewährt.

Bestellungen nach **auswärts** werden prompt ausgeführt.

J. Wagentrutz.

Arnold Klemm in Hornberg (Baden).

fabriciert als Spezialitäten und empfiehlt franko jeder deutschen Poststation in 5 Kilo Packeten:

Hemden für Männer, Frauen und Kinder, aus soliden weissen und gefärbten, schön gemusterten Baumwollstoffen gestreift und kariert von M. 10.— bis M. 30.— das Dutzend.

Tropen-Anzüge für Männer, aus weissem Körper, khaky Körper und echtfarbigen, vorzüglich bewährten Zwirnstoffen von M. 5.— bis M. 8.— per Anzug. (Hose und Jacke).

Schlaf- oder Nacht-Anzüge für Männer, aus gestreiften und karierten Baumwollflanellen und Oxford von M. 3.— an.

Gute Qualitäten. Vollkommener Schnitt. Solide Arbeit.

Preislisten und Musterauswahl versenden auf Verlangen kostenlos.

Gut erhaltener Wagen zu verkaufen.

Näheres zu erfragen im Baubureau
Philipp Holzmann & Cie., G. m. b. H.

Zum **sofortigen Antritt**
Assistent gesucht

Gewandheit in der Suaheli-Sprache erforderlich.

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Referenzen erbittet
Deutsch-Amerikanische Kautschuk-Plantage.

Der Direktor: **Ranniger**
Kwamdöe Usegua Korogwe.

Billige Bücher.

Kataloge gratis und franko 181
Gustav Pietzsch,
Antiquariats-Buchhandlung,
Dresden A., Waisenhausstrasse 28 I

Hamburger Haus
kauft regelmässig
1a. deutschostafri.
Sisalhanf zu Cassaconditionen.
Leistungsfähige Bezugsquelle gesucht.

Offerten unter S. H. an die Berliner Geschäftsstelle der D. O. A. Ztg. erbeten.

MAX ERLER
Grossherzoglich Sächsischer Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur **Verarbeitung aller Arten Felle** zu **Teppichen** mit naturalisierten **Köpfen, Kleidungs- und Gebrauchsgegenständen** etc., sowie **Naturalisieren** und **Ausstopfen** von Jagdtrophäen.
Anfragen werden bereitwilligst beantwortet.

51 goldene Medaillen. Weltausstellung St. Louis auf
Fallen einzig verliehene „goldene Medaille“



Weltberühmte **Raubtierfallen,**
Jagd- u. Fischereiartikel.

Rud. Webers Tellereisen Nr. 11 b.
Echt „Ernst“ sehr Fechswirerung
Kilo 3 Mk., ausserordentlich bewährt,
schon seit Jahrzehnten in Rud. Webers Katalogen empfohlen.

Wer keine Nachahmungen Nr. 11 b (laut Urteil des
Königl. Landgerichts vom 24. XI. 1906) und „Echte-
Ernst-Wirerung“ (laut Reichsgerichts-Urteil vom
23. II. 07) haben will, wende sich an

Fallenweber, Hayman i. Schl.

Illustr. Preisliste über sämtl. Rud. Webersche Erfindungen gratis!
älteste deutsche Raubtierfallen-Fabrik.
R. Weber, Haynau in Schl.
Kaiserl. Königl. Hoflieferant.
Gegründet 1871.

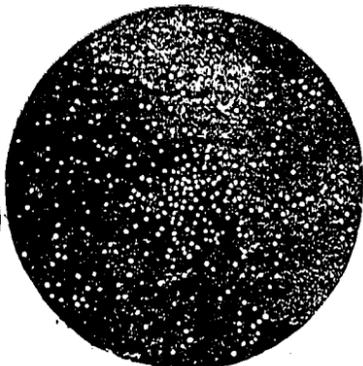
Skatkarten
zu haben bei der
Deutsch-Ostaf. Zeitung.

Hygienische
Bedarfsartikel. Man verlange sehr lehr-
reichen Katalog gratis. B. Richter jun.,
Magdeburg, Goldschmiedebrücke No. 14.

Adolf Frank, Waffen-, u. Munitionfabrik
Export-Abteilung
Hamburg I.

Kriegs- und Jagdwaffen — Munition — Artilleriematerial
— Pulver — Blei — Jagdgeräte — Militair — Ausrüstungen
Grösstes Lager der Branche in Waffen aller Art

wie:
Repetier
Büchsen
Pistolen,



Revolver,
Carabiner,
Hieb- und
Stichwaffen.

Hoher Exportrabatt! Direkter Bezug. Concurrenzlos in Qualität und Preis.
Man verlange reich illustrierte Export-Preislisten gratis u. franco.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von
Ricord, Rostan, Jobert, Velpau und Anderen in den
Hospitälern des Continents angewandt wird, entspr. icht
allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderun-
gen und übertrifft alle bisher gebrauchlichen Heilverfahren.
THERAPION No. 1 beseitigt in aus-
serst kurzer Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen,
Tripper, Nachtripper und alle schleimigeitigen Ausflüsse
aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritz-
ungen unnötig, durch deren Gebrauch unheilvoller
Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu
Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das
Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Blutverunreinigung, Scor-
but, Blasen, Pusteln, Schmerzen und Anschwellung
der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis,
sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft
Mercur, Sassaaparille etc. unter gänzlicher Zerstörung
der Zähne des Patienten und Untergrabung seiner
Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut
und somit das ganze System und entfernt alle schädliche
Materie gründlich aus dem Körper.

THERAPION No. 3 ist das
Heilmittel fuer Nerven-Erschöpfung, Schlaflosigkeit, Unfa-
higkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschäfte, und alle
peinlichen Folgen von Plage, uebermässiger Arbeit, lüder-
lichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden
Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerthe Kraft,
den Geschwächten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

THERAPION kann von den haupt-
sächlichsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England beträgt
2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Bei den Bestellen
von Therapion muss man die gewünschte Nummer an-
geben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des
Wortes „Therapion“, wie es auf dem Britischen Regie-
rungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde)
erscheint, mit dem jede Packt versehen ist; Pakete
ohne diesen Stempel sind unecht.

GEBRÜDER BROMMEL

HAMBURG.

Spezialgeschäft für

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel

haltbar für die Tropen.

Lieferung franko Bord Hamburg einschliesslich seemässiger Verpackung.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

Neu eröffnet!

Hotel Kaiserhof in Daressalam.

Bestes und modernstes Hotel Ostafrikas.

Vollständig neu eingerichtet. → Schwefelbad Amboni

Hotel

Kaiserhof

Inh. Paul Mascher
in Tanga

Bestes und modernstes Hotel am Platze.

Pension v. 4 1/2 Rp. an.

Hamburger Küche



Hotel

Natürliche

Milch

unter jedem Breitengrade.



Niederlagen bei der
**Deutsch-Ostafrikanischen
Gesellschaft**

in Bagamoyo, Daressalam,
Kilwa, Tanga und Zanzibar.

Flechten

Schuppenflechte, trockene u. nässende Flechte,
Stroph. Urtica, Hautausschläge

offene Füsse

Beinwunden aller Art, Beinschwellen, Wber-
beine, wisse Finger und alte Wunden sind
oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich
auf Heilung hoffte, mache noch einen Versuch
mit der heilend bewährten

Universal-Heilsalbe

alt- und säurefrei. Dose Mt. 2.—
Dankbarethen gehen täglich ein.
Prompter Versand, ev. direkt durch
Kypfische in Weimaria, G. R.
100, Weg. Dresden

Hamburger Haus

kauft regelmäßig

la deutschostaf.

Sisalhanf

zu Cassa-Conditionen. Leistungs-
fähige Bezugsquelle gesucht.

Offertens sub. S. H. an die
Exp. d. Bl.

Africa-Hotel, Mombasa

Main Street — P. O. B. No. 6.

Hotel ersten Rangos, mit Restaurant
und Billard-Zimmer.

Luftige, saubere und gut möblierte
Fremdenzimmer.

Vorzügliche Küche;
Ausgezeichnete Weine und andere
Getränke.

Heisse und kalte Bäder zu jeder Tages-
zeit.

Das Hotel ist in der verkehrreich-
sten Stadtgegend gelegen. Mässige
Preise, im besondern für Familien.

C. Schwentafsky
Besitzer.

First Rate Hotel, Bar and Billard-
Saloon.

Airy Commodious and Furnished
Apartments.

Conveniently close to Merchantile,
Railway, Shipping, Tram and Public
Offices.

Excellent Table, Selected Spirits and
Wines.

Hot or cold Baths at any hour of
the Day.

Terms: very moderate. Special
Rates for Families.

C. Schwentafsky
Proprietor.

G. Becker

Sattlerei ≈ Polsterei ≈ Wagenbau

empfehl:

Kutsch-, Last- u. Kinderwagen
komplette
Reit- u. Fahrausrüstungen
Reise-Effekten Lederwaren
Zeite u. Zeltausrüstungen

Polsternmöbel
Betten Bettwäsche
Schlafdecken Leinenwaren
Schuhwaren.

Werkstätten für Neuanfertigung und Reparaturen.

Bekanntmachung.

Da unser rollendes Material durch den regen Banbetrieb
vollständig in Anspruch genommen wird, und da unsere Bauzüge
nach dem festgesetzten Fahrplane befördert werden müssen,
können Privatpersonen zur Mitfahrt auf den Bauzügen ohne
Ausnahme zu unserem Bedauern künftig nicht mehr zugelassen
werden.

Privatleute haben daher nur Fahrgelegenheit an Wochen-
tagen bis Pugu und an Sonntagen bis km 27 und zurück.

Sämtliche beim Bau beschäftigten Unternehmer sowie die
Arbeiter und Boys haben sich in Jedem Falle durch Vorzei-
gung einer Bescheinigung des Baubureaus oder der auf der Strecke
befindlichen Ingenieure auszuweisen, wenn ihnen die Mitfahrt
gestattet werden soll.

Daressalam, den 4. Januar 1907.

Baubureau Ph. Holzmann & Cie.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Daressalam beehre ich mich
ergebenst anzuzeigen, dass ich im Hause

Leue-Strasse No. 2

(neben den Betriebsräumen des Schmiedemeister Haller)

eine

Bau- u. Möbeltischlerei

eingerrichtet habe.

Es wird mein Bestreben sein, meinen geehrten Auftrag-
gebern solideste Arbeit und mässige, angemessene Preise zu
stellen.

Hochachtungsvoll.

Karl Baack.

Ein deutscher Hanfmarkt.

(Schluß aus Nr. 20).

II.

Wir haben gesehen, daß der mexikanische Sijal sein Feld in Deutschland fast gänzlich verloren hat, während der Deutsch-Ostafrika-Hanf im Preise mehr und mehr gestiegen ist. Hieraus ist nur der eine Schluß möglich, daß nämlich unser Hanf mit einer Ware in Konkurrenz steht, die teurer als er selbst ist, ein Bild, zu welchem heranzuführen der Zweck unserer bisherigen Untersuchungen in diesem Aufsatz gewesen ist. Seine höher bewertete Ware, mit der wir in Konkurrenz stehen, ist der Manila-Hanf. Mag dieser dem Deutsch-Ostafrika-Hanf auch in Festigkeit und Biegsamkeit etwas überlegen sein, so hatte doch der letztere bisher eine Schönheit der Farbe aufzuweisen, an die kaum die ausgefeiltesten Grade von Manila-Hanf heranreichen. Die Farbe wird aber bei Manila, wie überhaupt bei Hanf, allgemein hoch bezahlt, so daß der Wert von Manila je nach Farbe und Geschmeidigkeit von 80 M. bis zu 120 M. sich erstreckt. Allerdings kommen die feinsten Sorten nur in kleineren Mengen vor; der große Konsum bewegt sich in den billigeren Graden. Man hat also abzuwägen, wo die Konkurrenz unseres Hanfes mit Manila einsetzt. Dies wird der Fall sein, sobald die Festigkeit nicht das erste Erfordernis des betreffenden Fabrikats ausmacht und also die Farbe unseres Hanfes diesem den Vorzug vor dem teureren Manila verschafft.

Der Deutsch-Ostafrika-Hanf wird gegenwärtig mit 84 M. bezahlt, gut eingeführte Marken sogar auch höher, und es ist anzunehmen, daß die Aufwärtsbewegung noch weiter fortschreitet. Gegenwärtig ist auch Manila steigend. Bei den Erwartungen, die hieran geknüpft werden, ist aber eine gewisse Mäßigung nicht zu unterlassen, einmal weil der Anbau vielleicht nicht nur in unseren Kolonien zunimmt, man denkt an einen Anbau in größerem Maßstabe in Kuba, sehr schöne Ware kommt neuerdings auch aus Java, aus Kolumbien usw. — und dann auch, weil der Einfluß bedeutender Zufuhren auf den Preis von Manila-Hanf heute mit Sicherheit noch nicht abgeschätzt werden kann. Es mag dahinstehen, ob erhöhte Zufuhren einen allgemeinen Preisrückgang notwendig im Gefolge haben müssen. Man kann z. B. auch die Meinung vertreten, daß das Vordringen der Kultur mit ihren vermehrten Bedürfnissen in immer weitere Schritte Halt halten werde mit der

Zunahme der Produktion. Kein Mensch vermag aber in solchen Dingen mehr als seine Meinung zu geben, Behauptungen kann man nicht aufstellen. Dagegen muß es gestattet sein, die Verhältnisse abzuschätzen und eine möglichst weitestgehende Richtlinie zu suchen und einzuhalten. Für uns geht die Hauptaufgabe unstrittig dahin, zu erwägen, wie der Absatz im Weltmarkt für unsere Kolonialproduktion an Sijalhanf und anderen Faserstoffen geschaffen und jederzeit der höchste mögliche Preis dafür erzielt wird. Nach dem Vorbilde, welches alle großen Konsumartikel aufweisen, besteht unsere Aufgabe in der Schaffung eines Hanfmarktes, und zwar eines deutschen Hanfmarktes.

Ueber die Bedeutung eines deutschen Marktes für den Weltbedarf herrscht bei uns noch nicht die wünschenswerte Klarheit. Das zeigen wieder die jüngsten Kolonialdebatten im Reichstag. Die „Weltmachtsstellung“, der das Deutsche Reich zustrebt und welchen Ausdruck man oft genug liest, besteht für uns in der Hauptsache doch darin, daß wir durch die Kolonien in die Lage kommen, neben unseren bisherigen Industrieerzeugnissen auch die Bodenprodukte unserer Schutzgebiete der übrigen Welt verkaufen zu können. Die Kolonien bedeuten einen Wachstumszuwachs von außerordentlicher Tragweite, und es muß darauf hingearbeitet werden, daß diese Macht rechtzeitig nach ihrem vollen Werte erkannt und in einer dem ganzen Volke nutzbringenden Weise ausgeübt wird. Die richtige Methode lernen wieder am besten von unserem alten Schulmeister, von England. Dort hat das Wort „national“ nicht den gewissen Beigeschmack, welchen es bei uns besitzt. Im Gegenteil, man darf sagen, daß der Erfolg des englischen Handels gerade in dem englischen Nationalgefühl begründet liegt. Dieses Gefühl, zusammen mit einem klaren Blick für das wesentliche und dauerhafte in geschäftlichen Dingen, hat eine Solidarität gezeitigt, welche alle englischen Einzelinteressen unterordnet, wo es sich um nationale Machtfragen handelt. Ohne anderen Schutz als sein national's Zusammenhalten hat England seinen Reichtum erworben.

Visher hat England in überseeischen Häfen den Markt beherrscht. Das ganze Geschäft wird nach den englischen Zentralmärkten, besonders nach London, hingeleitet. Manila, New-Zealand, Mauritius-Hanf und anderes mehr waren bis in die jüngste Zeit hinein überhaupt nur in London zu kaufen. In allmählich die deutsche Schifffahrt auch einige direkte Zufuhren heranschafft, und hier und dort die englische Monopolherrschaft als durchbrochen erscheint, so liegt doch für alle diejenigen Häfen der Markt noch immer in Lon-

don, welche aus englischen Kolonien oder aus englischen Interessensphären kommen. Selbst in Manila-Hanf ist der englische Markt noch maßgebend, und der größte Teil des deutschen und des übrigen kontinentalen Bedarfs muß noch heute in London eingekauft werden, trotzdem die Philippinen amerikanisch geworden sind. Das englische in Manila angelegte Kapital will eben heute noch nur den englischen Markt kennen, soweit darüber zu bestimmen in seiner „Macht“ gelegen ist. Noch heute wird auch der nicht englische Käufer von indischen, australischen usw. Häusern meist an den Londoner Vertreter verwiesen.

Der Engländer verzichtet hartnäckig darauf, fremde Schifffahrt und fremde Märkte zu direkten Verkäufen vom Produktionslande zu benutzen. Er hält fest an dem zentralen, heimischen Markt als Sammelpunkt für das ganze Geschäft, weil er weiß, daß diese Arbeitsmethode der ganzen Nation zugute kommt, und weil nur so das Interesse des heimischen Zwischenhandels unausgesetzt wach gehalten wird.

Nach diesen Gesichtspunkten kann man auch das Verhalten der englischen Interessenten gegenüber der ausländischen Konkurrenz wohl verstehen. Der Deutsch-Ostafrika-Hanf, dessen Erscheinen und dessen gute Eigenschaften auch den englischen Fachleuten nicht unbekannt geblieben sind, wird bis jetzt in englischen Marktberichten nicht erwähnt, ebensowenig wie andere aus der Levante, aus Java, aus Südamerika usw. direkt an den deutschen Markt kommende Hanfe.

Man ignoriert die ausländische Konkurrenz solange wie möglich. Wird der Umfang der deutschen Zufuhren aber nach und nach so groß, daß er die Preisgestaltung des Weltmarktes beeinflussen und nicht mehr ignoriert werden kann, so verläßt man sich wohl darauf, daß es dann gelingen werde, das Geschäft von uns weg und nach dem englischen Markt zu ziehen. Das muß verhindert werden und wird verhindert durch die zielbewußte Nutzung unserer Kraft als Kolonialmacht, durch Schaffung einer deutschen Hanfmarktes. Und bei der Intensität deutscher Arbeit können die gegen das Reich fünfmal größeren Schutzgebiete mit der Zeit gleichwertig werden mit viel größeren Gebieten anderer Kolonialmächte; man denke nur an das unermeßliche, aber indolente Indien.

Wir denken uns natürlich Hamburg als Ort des deutschen Hanfmarktes. Die Zufuhr- und Verteilungsgelegenheiten nach den verschiedenen Ländern weisen ohne weiteres auf diesen Seehafen. Hamburg ist als Umschlagplatz London durchaus gleichwertig, ja, was

Wir denken uns natürlich Hamburg als Ort des deutschen Hanfmarktes. Die Zufuhr- und Verteilungsgelegenheiten nach den verschiedenen Ländern weisen ohne weiteres auf diesen Seehafen. Hamburg ist als Umschlagplatz London durchaus gleichwertig, ja, was

Wir denken uns natürlich Hamburg als Ort des deutschen Hanfmarktes. Die Zufuhr- und Verteilungsgelegenheiten nach den verschiedenen Ländern weisen ohne weiteres auf diesen Seehafen. Hamburg ist als Umschlagplatz London durchaus gleichwertig, ja, was

Wir denken uns natürlich Hamburg als Ort des deutschen Hanfmarktes. Die Zufuhr- und Verteilungsgelegenheiten nach den verschiedenen Ländern weisen ohne weiteres auf diesen Seehafen. Hamburg ist als Umschlagplatz London durchaus gleichwertig, ja, was

Wir denken uns natürlich Hamburg als Ort des deutschen Hanfmarktes. Die Zufuhr- und Verteilungsgelegenheiten nach den verschiedenen Ländern weisen ohne weiteres auf diesen Seehafen. Hamburg ist als Umschlagplatz London durchaus gleichwertig, ja, was

Wir denken uns natürlich Hamburg als Ort des deutschen Hanfmarktes. Die Zufuhr- und Verteilungsgelegenheiten nach den verschiedenen Ländern weisen ohne weiteres auf diesen Seehafen. Hamburg ist als Umschlagplatz London durchaus gleichwertig, ja, was

*Diese Annahme hat sich inzwischen bewahrheitet, da bis 98 M. bezahlt wurden. D. R.

Advertisement for beer featuring 'Tropensichere Biere' and 'Biere' in cans and bottles. Includes logos for 'CORK BRAND' and 'H. Henniger-Reifbräu A.-G.-Erlangen'. Lists various breweries like 'Brauerei zum Spaten', 'Bürgerbräu, Würzburg', 'Radeberger Exportbräu-Brauerei', 'Waldbrauerei G. m. b. H.', and 'Meux Brewery Co. Ltd.'.

Advertisement for 'W. MERTENS & CO.' located at 'BERGBAU-, HANDELS- UND PFLANZUNGS-UNTERNEHMUNGEN, BERLIN W. 9., KÖNIGIN AUGUSTASTRASSE 14.'.

Advertisement for 'Tropen- u. Uebersee Ausrüstungen Richter & Nolle' located at 'Berlin, W. 9. Potsdamerstr. 10/11.'.

Advertisement for 'Loden-Versand-Haus Franz Wagner' located at 'München (Bayern) Schommerstr. 16.'.

Advertisement for 'EXTRA FEIN F H WESTFALEN' featuring a logo with a crown and the text 'WESTFALEN'.

Advertisement for 'Bierhalle' featuring the headline 'Neu-Eröffnung!!' and 'eröffnen werde und bitte um freundlichen Zuspruch.'.

Advertisement for 'Braunlage Kurort 600 m. ü. d. M.' and 'Deutsches Hotel MARSEILLE'.

den Kontinent und das nördliche Europa anbelangt, der Lage Londons sogar überlegen. Hier sitzen auch heute schon die Interessenten und Sachverständigen, hier wird schon heute jeder Pulsschlag des Weltmarktes wahrgenommen. Einen recht ansehnlichen Markt haben wir schon heute in Hamburg, durch unsere Kolonien aber werden wir zum Weltmarkt bestimmt. Daß ein solcher Weltmarkt nicht mit einem Zuge geschaffen wird, liegt auf der Hand. Wie der einzelne Produzent den Absatz für seine vermehrte Produktion nach und nach suchen mußte, so muß auch dem Markt Zeit gelassen sein, den Absatz auszudehnen. Als der Verkauf des Deutsch-Ostafrika-Hanfes zu einer Zeit in diesem Jahre etwas schleppend ging, konnte bei einzelnen Pflanzungen schon die Neigung bemerkt werden, unter Umgehung des Hamburger Platzes Verkäufe zu machen. Seitdem ist der Hamburger Markt durch seine Bearbeitung des deutschen Hanfes sehr aufnahmefähig geworden und wird gewiß in der Lage sein, mit der Zunahme der Produktion Schritt haltend die Zufuhren aus deutschen Kolonien zu placieren. Gerade in den letzten Monaten hat Hamburg in Deutsch-Ostafrika-Hanf alles aufgenommen, was an den Markt kam und mehr noch, Hamburg hat auf Monate hinaus die zukünftige Produktion aufgekauft, und das zu fortgesetzten steigenden Preisen. Diese Tatsache wird gewiß zum Nachdenken anregen auch an den Stellen, welche Verkäufe unter Umgehung unseres zentralen deutschen Marktes etwa wirklich gemacht haben sollten.

Hier mögen einige Worte am Platze sein über das Wesen des Marktes.

Der Konsument kauft in der Regel nur dann, wenn er Bedarf hat. Anders der Markt, der Handel. Dieser ist stets Käufer. In den Preisen, die er anlegt, bringt er das Verhältnis zum Ausdruck zwischen Angebot und Nachfrage. Wird der Handel nicht unterstützt, so läßt er den Artikel fallen. Es ist möglich, daß zu einem Zeitpunkt der Produzent, der Lieferant, eine unmittelbare Schädigung darin nicht erblickt. So liegt es jetzt mit dem Deutsch-Ostafrika-Hanf, dessen kleine Produktion von wenigen Interessenten, die den Vorzug der Ware erkannt haben, gerne aufgenommen wird. Die Kleinheit dieser Produktion ist auch die Ursache, daß der Handel trotz der geschilderten Umgehungen nicht abgeschreckt wurde. Mit dem meinsten wird er bei seinen Abnehmern in aller Herren Länder immer noch fertig, auch wenn ihm in den Klüden gefallen wird. Mit unfehlbarer Sicherheit kann aber die Zeit vorausgesehen werden, wo die Ignorierung des zentralen heimischen Marktes sich bitter rächen würde, wo der Absatz und die Aufnahme der Ware stöden, die Zufuhren sich häufen und Preisstürze unvermeidlich sein würden. Man denke sich einmal den Fall, daß zehn Pflanzungen mit einer Produktion von zusammen

20000 t jährlich, sich jede einzeln den Auftrag eines Fabrikanten, der 500 t jährlich konsumiert, zu sichern suchten! Welche Unterbietung, bei der großartigen Rentabilität gegenwärtiger Preise für den Deutsch-Ostafrika-Hanf, wäre die Folge! Ein schlechtes Geschäft, selbst für Fabrikanten, der so niemals wüßte, ob er nun billig oder gegen seine Konkurrenz noch gar teuer gekauft habe. Und wenn man einwenden wollte, daß der Handel auch seine Schattenseiten aufweise, daß durch ihn Spekulation und Preisschwankungen hervorgerufen werden, welche den Produzenten schädigen, so muß auch dies als irrig bezeichnet werden. Der Handel, der Markt allein ist imstande, einem großen Konsumartikel erst einmal zu seinem Recht, zu seinem vollen Preis im Weltmarkt zu verhelfen. Auswüchse treten auch hier in die Erscheinung, je nachdem, ob der einzelne Kaufmann seine Kräfte richtig oder unrichtig abschätzt, den Markt richtig oder falsch beurteilt. Das allgemeine Preisniveau für die Ware wird aber durch den Markt unter allen Umständen gehoben, während eine vorübergehende Baixe immer noch besser ist für den Produzenten, der im Handel Zug um Zug sein Geld erhält, als wenn er selbst mit seiner Produktion spekulierte. Dies aber tut er, wenn er den Markt ausschaltet.

Gewiß muß der Produzent suchen, so viel wie möglich aus seiner Ware zu erzielen. Wie wir gesehen haben, wird er sich am besten stehen im zentralen Markt. Wenn aber ein zentraler Markt vorhanden sein muß, so braucht man nicht allein die nationale Fahne aufzuwickeln, um darauf hinzuweisen, daß dieser Markt in Hamburg und nicht im Auslande liegen soll. Die Verkaufskosten im Markte sind nicht zu vermeiden, aber diese sollen dann wenigstens dem deutschen und nicht einem ausländischen Nationalvermögen in die Tasche fließen in der Form von Frachten, Provisionen, Warenruhen und allen möglichen Formen bis herunter zu Arbeitslosigkeit des deutschen Hafenarbeiters. Nur ab Hamburg sollen deutsche Kolonialprodukte, soll der deutsche Kolonialhandl für das Ausland käuflich sein.

Daß hier national sein nichts anderes heißt als praktisch sein, haben wir an England gezeigt. Aber wir haben Belege für die Wichtigkeit unserer Anschauung auch zu Hause. Eine Hand wäscht die andere.

Der Kolonialdirektor sagt in seiner Denkschrift, die Militärlasten der Kolonien seien als Kosten des ersten Erwerbs, die Bahnen als werbende Kapitalanlagen anzusehen usw. An dem Verständnis für solche Lasten, die von der ganzen Nation getragen werden müssen, fehlt es aber bei uns noch gewaltig. Soll darin Wandel geschaffen werden, so ist nicht zum wenigsten erforderlich, daß der deutsche Volkswohlstand als ganzes durch aus ihnen resultierende Erw. v. s. g. l. e. n. g. e. h. e. i. t. e. n. i. n. t. e. r. e. s. s. i. e. r. t. i. e. t. Eine rein praktische Erwägung.

ohne welche auch die Investierung weiterer Kapitalien in den Kolonien nur Glückwerk ist. Die volle, durch Kolonien möglich werdende Machtentfaltung kann nur durch die Beteiligung der ganzen Nation herbeigeführt werden.

— Durchweg elektrisch beleuchtet ist jetzt das älteste Hotel Zanzibars, das Afrika-Hotel. Als einziges in der einzigen Hauptstraße der Insel gelegen, welche gleichzeitig als einzige die großen orientalischen Bazare enthält, hat es als Hauptanziehungspunkt den neu geschaffenen Biergarten gegenüber dem Hotelgebäude unter freiem Himmel erhalten, welcher ebenfalls mit elektrischen Lampen beleuchtet wird. Der vor ganz kurzer Zeit fertiggestellte, hoch und luftig in den oberen Stockwerken gelegene Speisesaal, welcher von allen Seiten den Passatwinden zugänglich ist, bedeutet für den Reisenden eine für Zanzibar einzigartige, erholungsblühende Neu-Einrichtung.

— Jeder, der durch Österreich gereist ist, wird mit Weihen die vorzüglichen, erquickenden Weine genossen haben, welche dieses Land produziert. Außerordentlich durstlöschend, dabei sehr leicht und bekömmlich, eignen sie sich nicht nur zum „tupfen“ trinken, sondern bilden auch, mit Wasser vermischt, ein vorzügliches, für die Tropen besonders beachtenswertes Tafelgetränk.

Der einzige Importeur dieser wirklich guten und dabei außerordentlich billigen Weine ist die Weinhandlung von F. Wagner in Darassalam. Der beste Beweis für die Güte und Beliebtheit dieser Getränke ist daraus leicht zu erkennen, daß sich der Umsatz gegen das Vorjahr etwa um das Dreifache gesteigert hat.

Auch die Aquavite sind vollkommen rein und aus den besten dalmatinischen Rohprodukten hergestellt. Im übrigen vergleiche man die Bezugs- und Preisanzeigen im Annoncenteil dieser Nummer.

In unsere Leser.

Da der Anzeigenteil der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncenteil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen welche sie auf Grund von bei uns erschienenen Inseraten und geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der Deutsch-Ostafrik. Zeitung.

C. Vincenti, photograph. Anstalt u. Handlung photogr. Artikel

Darassalam, Deutsch-Ostafrika.

Vverkauf von prima Qualität u. Tropen erprobter Waren. Objektive. Apparate u. Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate. Trockenplatten. Films. Chlor- und Brompapiere. Carton, Filter, Schalen, Lampen, Messuren und Trockengestelle sowie sämtliche Utensilien.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien u. Ansichtskarten aus Ostafrika.

Aufnahmen und Vervielfältigung.

Vergrosserungen nach jedem Bild u. Negativ.

Uebernahme sämtlicher photographischen Arbeiten für Amateure.

Neuheiten:

Amateur-Album mit Afrikanischem Titelblatt Bild-Größe bis 13 x 18 Stück 4 Rup. " " 18 x 24 " 7 "

Rob. Reichelt, Berlin G. 2/26. Stralauerstr. 52.

Specialität: Tropenzelte mit Ausstattung.



Lieferant Kaiserlicher und Königl. Behörden, Expeditionen, Gesellschaften.

Illustrierter Zelt-Katalog gratis

Telegramm-Adresse: ZELTREICHELT BERLIN.

Klavierstimmer gesucht.

Zu erfr. b. d. Exp. d. Ztg.

Zu kaufen gesucht

Ein gut erhaltenes

Herrenrad

Offerten a. d. Exp. d. Bl.

Möblierte

Zimmer

sind

zu mässigen Preisen

abzugeben.

Hotel z. Bahnhof

Darassalam

Reichsadler- Apotheke.

Dar-es-Salaam.

Bretschneider & Hasche.

Dar-es-Salaam.

Lager von Arzneimitteln jeder Art in den gebräuchlichsten und erwünschten Formen.

Drogen, photogr. Artikel u. Chemikalien, Verbandstoffe.

Spezialitäten: Medizinische und Toiletenseifen, Kurbedürfnisse, Parfümerien etc. in großer Auswahl.

Anfertigen von

Taschen-, Expeditions-Apotheken laut bes. Wünschen.

Sachgemäßes Verpacken u. Expedition von Sammlungsgegenständen aller Art auf Grund langjähriger Erfahrung.

Reichhaltiges Lager von Conserven, Getränken, Bedarfsartikeln jeder Art für die Reise und das Haus.

Ausrüstungen in das Innere werden sorgfältigst ausgeführt.

In den Tropen haltbare Waaren nur bester deutscher Firmen auf Lager.